Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 58 — Donnerstag, den 9. März 1933 — 115. Jahrgang

Die Grundlagen

der künftigen Regierungs-Maßnahmen

Abschied von Artikel 48

Die künftigen Regierungsmaßnahmen, soweit sie die taktischen Fragen des Parlamentes, eines Ermächtigungsgesetzes und des Artikels 48 angehen, sind zurzeit seitens der zuständigen Stellen in Vorbereitung. Es ist ziemlich sicher anzunehmen, daß man in Zukunft den Artikel 48 der Reichsverfassung nicht mehr in dem Maße in Anwendung bringen wird, als das in letzter Zeit besonders unter der Regierung Brüning und von Papen der Fall war. Somit wird sich die Regierungspolitik in Zukunft unter der Devise „Abschied von Artikel 48" kennzeichnen.

Auf Grund des Artikels 48 hat man in knapp zwei Jahren fast hundert Verordnungen erlassen und der Hauptteil fällt auf die Zeit der Regierung Brüning. Diese Regierung unterbreitete dem Reichspräsidenten etwa 60 Verordnungen, der sie auch unterzeichnete. Die Regierung von Papen hatte etwa 30 Verordnungen mit dem Artikel 48 herausgebracht und zur Zeit der Regierung von Schleicher wurden rd. 10 Notverordnungen erlassen. Auch die jetzige Regierung Hitler-Papen-Hugenberg hat dem Reichspräsidenten noch einige Verordnungen zur Unterzeichnung unterbreitet, so daß, wie oben schon erwähnt, schätzungsweise hundert Notverordnungen in dieser Zeit festzustellen sind.

Das Bild hat sich nach den letzten Reichstagswahlen bezüglich der

Abstimmungsmöglichkeiten im Parlament grundsätzlich verschoben,

und die Regierungsmehrheit wird nun in der Lage sein, entweder in Form von Einzelbestimmungen oder auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes ihre Aufgaben, die sie sich für die Zukunft gesteckt hat, zu erfüllen. Im übrigen sei darauf verwiesen, daß die Praxis der Ermächtigungsgesetze in Deutschland schon einmal geübt wurde, nämlich im Dezember 1923 ließ sich die damalige Regierung eine derartige Ermächtigung geben. Allerdings war diese kurz befristet und mit einigen Einschränkungen versehen. Die Anwendung des Artikels 48 wird nunmehr auf den ihm eigentlich zukommenden Sinn beschränkt bleiben, d. h. daß der Reichspräsident im Bedarfsfalle besondere Möglichkeiten des Eingriffs in Händen hat. Das trifft zu, wenn Gefahr im Verzuge ist und die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet erscheint. Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Regierung eine noch größere Bewegungsfreiheit dadurch erhalten könne, wenn mit Zweidrittelmehrheit ein Ermächtigungsgesetz erreicht werden könnte.

Ermächtigungsgesetz und Zweidrittelmehrheit

In der politischen Diskussion über die Verhandlungen des Reichskabinetts steht im Vordergrunde die Frage des Ermächtigungsgesetzes und die damit eng zusammenhängende Frage einer Zweidrittelmehrheit für ein solches Gesetz.



Dr. Luetgebrune,
der bekannte nationalsozialistische Verteidiger, ist als preußischer Justizminister in Aussicht genommen.

Ein Ermächtigungsgesetz, das der Reichsregierung nicht grundsätzlich auch das Recht gibt, verfassungsändernde Anordnungen zu treffen, ist nach Auffassung der der Regierung nahestehenden politischen Kreise völlig unzulänglich. Wenn auf seiten der Opposition angesichts der absoluten Regierungsmehrheit im neuen Parlament die Auffassung vertreten wird, die Regierung könne mit dieser Mehrheit jedes normale Gesetz durchbringen und man habe angenommen, daß auf die Einbringung eines Ermächtigungsgesetzes verzichtet würde, so wird dem entgegengehalten, daß eine stabile und stetige Regierungsarbeit umgehend eine ganze Reihe von Maßnahmen bedingt, die nicht erst in langwierigen und langatmigen parlamentarischen Verhandlungen hingezögert werden können. Dabei wird es auch unvermeidlich sein, Aufgaben in Angriff zu nehmen, zu deren Voraussetzungen verfassungsändernde Bestimmungen gehören. Vor allem werden die notwendigen umfangreichen Maßnahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und all die damit im Zusammenhang stehenden Probleme eine wesentliche Rolle spielen.

Die offenkundige Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit für die geforderten Vollmachten kommt in ihrer politischen Bedeutung darin zum Ausdruck, daß in irgendeiner Form an das Zentrum und die Bayerische Volkspartei herangetreten werden muß, da zahlenmäßig ohne diese Gruppe eine Zweidrittelmehrheit für die Regierung nicht gegeben ist. Eine Entscheidung der beiden Parteien ist natürlich noch nicht gefallen, aber angesichts des baldigen Reichstagszusammentritts dürften die nächsten Tage schon größere Klarheit geben.

Personalfragen

in Ministerien, Staats- und Stadtverwaltungen

Reichskommissar Dr. Gereke erkrankt

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, **Dr. Gereke**, ist an einer akuten Nierenentzündung erkrankt und muß voraussichtlich für einige Tage seinen Amtsgeschäften fernbleiben.

Seine **Vertretung** hat **Ministerialrat Raps** übernommen.

Bestellung weiterer Reichskommissare für die Polizeibefugnisse

Auf Grund der Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat hat der Reichsminister des Innern die Polizeibefugnisse in Schaumburg-Lippe, Baden, Württemberg und Sachsen übernommen. Zu Beauftragten des Reiches sind vom Reichsinnenminister ernannt worden:

für Schaumburg-Lippe: Beigeordneter **Matthäi** aus Marl bei Recklinghausen;

für Baden: badischer Landtagsabgeordneter **Wagner;**

für Württemberg: Reichstagsabgeordneter **von Jagow**, bisher Eßlingen;

für Sachsen: Reichstagsabgeordneter **Freiherr von Killinger.**

Wechsel des Vorsitzes preußischer Polizeibeamter

Der ehemalige Kommandeur Heimannsberg ist freiwillig vom Vorsitz des Verbandes preußischer Polizeibeamten zurückgetreten. Er erklärte der Verbandsleitung und den Gauvorsitzenden, er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es im Interesse der reibungslosen Entwicklung des Verbandes preußischer Polizeibeamten liegen würde, wenn er das Amt des Vorsitzenden niederlege. Auch die Betrachtung, daß seine Person der weiteren Vereinigung aller Polizeibeamtenorganisationen zu einer großen einheitlichen Polizeibeamtenbewegung im Wege stehen könnte, veranlasse ihn zu diesem Schritt.

Den Vorsitz im Verbande hat satzungsgemäß der zweite Vorsitzende, **Kriminalkommissar Brebeck**, übernommen.

Regierungspräsident Dr. Sonnenschein, Osnabrück, aus der Zentrumspartei ausgetreten

Der Regierungspräsident von Osnabrück, Dr. Sonnenschein, hat seinen Austritt aus der Zentrumspartei erklärt. Gerüchte wollten wissen, daß Dr. Sonnenschein zur NSDAP. übergetreten sei. Die Pressestelle der NSDAP. für den Regierungsbezirk Osnabrück teilt dazu aber mit, daß die Aufnahme Dr. Sonnenscheins in die NSDAP. einmütig abgelehnt worden sei. Ebenso ist ein Uebertritt Dr. Sonnenscheins zur DNVP. nicht erfolgt.

Ein kommissarischer Leiter des Deutschen Nationaltheaters

Oberspielleiter **Alexander Spring** von der Oper des Deutschen Nationaltheaters in **Weimar** wurde vom thüringischen Volksbildungsministerium mit der kommissarischen Geschäftsführung des Deutschen Nationaltheaters betraut. Spring kam von Aachen über Bayreuth nach Weimar.



Dr. Goebbels,
der Führer der Berliner Nationalsozialisten, soll mit der Leitung eines neu zu schaffenden Propaganda-Reichsministeriums beauftragt werden. Diesem Ministerium würden die Presse, das amtliche Nachrichtenwesen sowie der Rundfunk unterstellt werden.

Beurlaubung des Bremer Polizeipräsidenten

Aus **Bremen** wird gemeldet: Der Polizeisenator (Kommissar des Reiches) hat den bisherigen Polizeipräsidenten **Dr. Petri** bis auf weiteres beurlaubt und **Theodor Laue** mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeipräsidenten beauftragt.

Beurlaubungen in der Hamburger Ordnungspolizei

Nachdem bereits vor einigen Tagen in den höheren Stellen der Ordnungspolizei in **Hamburg** einstweilige Beurlaubungen verfügt worden sind, wurden durch Verfügung des Reichskommissars für die Polizeibehörde vom 7. März weitere sechs Polizeioffiziere bis auf weiteres beurlaubt.

Wechsel in der Leitung der Plauener Stadtverwaltung

Aus **Plauen** i. V., 8. März, wird gemeldet: Die Geschäfte der Stadtverwaltung wurden heute von **Stadtrat Wörner** übernommen, nachdem der bisherige Oberbürgermeister **Dr. Schlotte** auf Vorstellungen der Mitglieder der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion sein Amt unter Vorbehalt weiterer Schritte zur Verfügung gestellt hatte. Die Vertretung des in Dresden weilenden **Polizeidirektors Goehle** übernahm **Oberleutnant Franz.** Im Anschluß an diese Vorgänge wurden von SS und Mitgliedern des Freiwilligen Arbeitsdienstes eine Reihe von öffentlichen Gebäuden besetzt, wie die Handelskammer, die Ortskrankenkasse, die Amtshauptmannschaft, das Landgericht und der Schlachthof. Auch das Gewerkschaftshaus Schillergarten und das Gebäude der Volkszeitung wurden besetzt. Während der Besetzung des Schillergartens fiel ein Schuß aus dem Hause. 12 Personen wurden festgenommen.

Zu der bevorstehenden Wahl des neuen hessischen Staatspräsidenten

verlautet in politischen Kreisen, daß sie nicht, wie ursprünglich erwartet, noch am Freitag dieser Woche stattfinden werde. Reichsinnenminister **Dr. Frick** kann erst am Donnerstag nach Darmstadt kommen. Daran anschließend sollen noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Der Zusammentritt des Landtages und die Wahl des neuen Staatspräsidenten, für den auch das Zentrum stimmen dürfte, wird voraussichtlich erst am Dienstag der kommenden Woche erfolgen.

Vor Neubildung der württembergischen Regierung

Von zuständiger Seite in Stuttgart wird mitgeteilt: Von dem Wunsche geleitet, durch die schleunige Neubildung der württembergischen Regierung die bisher geordnete Verwaltung des Landes Württemberg zu erhalten, hat das württembergische Staatsministerium beschlossen, den Landtagspräsidenten zu ersuchen, den Landtag auf spätestens Dienstag, 14. März, nachmittags 4 Uhr, mit der Tagesordnung: Neuwahl des Staatspräsidenten einzuberufen. Das Staatsministerium hält es angesichts des Ergebnisses der Reichstagswahl für ein dringendes politisches Gebot, die Neubildung der Regierung mit größter Beschleunigung herbeizuführen.

Amtsenthebung des Dessauer Polizeidirektors

Der Polizeidirektor der Stadt Dessau, **Nüske**, ist seines Amtes enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde **Polizeikommissar Nowack** bestellt.

Wahl des Hamburger Senates vollzogen

In einer Sondersitzung der Hamburger Bürgerschaft wurde am Mittwochnachmittag die Wahl des neuen Senates vollzogen. Die nationalsozialistische Fraktion war in Uniform erschienen, von der KPD.-Fraktion war niemand zugegen. Der Präsident teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß Bürgermeister **Dr. Petersen** sein Bürgerschaftsmandat niedergelegt habe. Er gab weiter Kenntnis von einer längeren Erklärung der Kommunisten, in der schärfster Protest gegen die Senatswahl erhoben wird. Für die SPD.-Fraktion erklärte der Abgeordnete Podeyn, daß sich die Sozialdemokraten nicht an der Wahl beteiligen würden. Bei der Wahlhandlung wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der DVP. und der Staatspartei die vorgelegte Liste, welche 12 **Senatoren** umfaßt, gewählt.

Anschließend erfolgte die Vereidigung der neuen Senatoren.

Die 12 Mitglieder des neuen Hamburger Senats sind: 1. Bürgermeister **Carl Vincent Krogmann**, 2. Bürgermeister **Dr. Burchard-Motz**; Senatoren: **Alfred Richter, Dr. Rothenberger, Dr. Ofterdinger, von Allwörden, Diedrich Engelken, von Prestentin, Klepp, Witt, Stavenhagen** und **Dr. Max Matthaei.**

Zeitungsverbot und -beschlagnahme

Aus **Dortmund**, 8. März, wird berichtet: Die heutige Ausgabe des Zentrumsblattes „**Tremonia**" ist von der Polizei auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat beschlagnahmt worden. Es hatten einzelne Stellen des Leitartikels und ein Bericht über eine Primizfeier in Elberfeld Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Der Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung das in **Berlin** erscheinende **Achtuhrabendblatt** bis zum 14. März verboten.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Düsseldorf teilt mit: Der Herr Polizeipräsident hat das **„Düsseldorfer Tageblatt" am** Mittwoch sofort nach dem Erscheinen wegen des Artikels über die Schießerei in Bilk beschlagnahmt und das Verbot der Zeitung bei dem Herrn Regierungspräsidenten beantragt.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat die in **Görlitz** erscheinende neueste Görlitzer Tageszeitung **„Der Greif"** wegen einer Zeitungsnotiz und die in **Greiffenberg** erscheinende niederschlesische Volkszeitung **„Der Greif"** wegen einer Zeitungsnotiz, die eine Verächtlichmachung des Reichsministers Hugenberg darstellt, verwarnt und für den Fall eines erneuten Verstoßes gegen die preßgesetzlichen Vorschriften ein Verbot der Zeitungen angedroht.

Um die Flagge

Telegrammwechsel zwischen dem Zentrumsabgeordneten Joos und Minister Göring

Der Zentrumsabgeordnete Joos hat aus Köln folgendes Telegramm an den Reichsminister Göring gerichtet:

Ueberwiegender Teil der Bevölkerung ist mit Hissen von Hakenkreuzfahnen auf staatlichen und Kommunalgebäuden durch Organe der nationalsozialistischen Partei unter keinen Umständen einverstanden. Zentrumspartei verlangt Anordnung der sofortigen Einziehung und Durchführung der Anordnung unter Einsatz der für den Schutz aller Bürger bestimmten Polizei.

Deutsche Zentrumspartei
gez.: Joos, Köln.

Reichsminister Göring hat geantwortet wie folgt:

Der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung hat sich am 5. März zur Hakenkreuzfahne bekannt. Ein verschwindend kleiner Teil der deutschen Bevölkerung stimmte für das Zentrum. Ich bin dafür verantwortlich, daß der Wille der Majorität des deutschen Volkes gewahrt wird, hingegen nicht die Wünsche einer Gruppe, die anscheinend die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden hat.

Reichsminister Göring.

Die Hissung von schwarz-weiß-roten und Hakenkreuz-Flaggen

auf öffentlichen Gebäuden erfolgte weiter in vielen Städten. In Oelsnitz (Vogtland) kam es dabei zu einem Zwischenfall: Als der kommunistische Bürgermeister Bachmann die auf dem Rathaus gehißten schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen eigenhändig herunterholte und sie auf das Dach warf, besetzten die Nationalsozialisten das Rathaus und zogen die Fahnen wieder auf. Der Bürgermeister wurde in Schutzhaft genommen.

Empfänge beim Reichskanzler

Reichskanzler Hitler empfing, wie der „Angriff" berichtet, den italienischen **Botschafter Cerutti**, der die persönlichen Glückwünsche Mussolinis zu dem großen Erfolge der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei übermittelte.

Außerdem stattete auch **Reichsbankpräsident Dr. Luther** dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Reichskanzler empfing auch den sächsischen **Ministerpräsidenten Schieck**, der in Begleitung des Gesandten **Grafen Holtzendorf** und des sächsischen **Ministerialdirektors Schettler** erschienen war. Seitens der Reichskanzlei nahmen an der Besprechung der Staatssekretär in der Reichskanzlei **Dr. Lammers** und **Dr. Meerwald** teil. Die Unterhaltung, in der die politische Lage besprochen wurde, verlief, so berichtet das Wolffbüro, in jeder Hinsicht freundschaftlich.

Kein zweiter Reichstagsbrandstifter

Nach einer Mitteilung des Aachener Regierungspräsidenten sind die Berichte, daß der vor einigen Tagen an der Grenze bei Fringshaus festgenommene russische Emigrant mit dem Reichstagsbrand in Verbindung stehen solle, nicht zutreffend. Der Betreffende hat sich zwar in der KPD. schriftstellerisch betätigt. Aus diesem Grunde ist er vor einem Jahre aus Deutschland ausgewiesen worden. Weiteres liegt gegen ihn nicht vor. Die Ausweisung ist durchgeführt.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Monats Februar eingesetzt. Die Zahl der **bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen** belief sich Ende Februar auf **rund 5 002 000** und war damit um 45 000 niedriger als Mitte Februar.

Die Bewegungen innerhalb der Arbeitslosenhilfe weichen bemerkenswert von der bisherigen Entwicklung ab. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen nahm ab, sie betrug Ende Februar rund 2 443 000. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging zurück, und zwar auf rund 943 000. Dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge auf rund 1 512 000 Hauptunterstützungsempfänger. Der Freiwillige Arbeitsdienst bot Ende Februar rund 195 000 Arbeitsdienstwilligen Beschäftigung, d. h. rund 18 000 mehr als Ende Januar.

Omnibuslinien statt Kleinbahnen in Luxemburg

Die Regierung hat sich entschlossen, die vollkommene Beseitigung der Kleinbahnen in Luxemburg vorzunehmen und sie durch ein großes Netz von Omnibuslinien zu ersetzen, da sich in den letzten Jahren der Kleinbahnbetrieb als unrentabel erwiesen hat. Zur Ermöglichung der Omnibuslinien soll eine Anzahl neuer Straßen angelegt werden, ferner sollen alte Straßen verbreitert bezw. ausgebessert werden. Die erste Straße soll die Stadt Luxemburg mit dem Staatsbad Mondorf verbinden, eine zweite Straße die Hauptstadt mit dem luxemburgischen Industriegebiet bei Esch. Von französischer Seite wünscht man ferner die Anlegung einer neuen Straße von Mondorf nach Diedenhofen. Von der Elektrifizierung der Kleinbahnen wurde Abstand genommen, da dieses Projekt 16 Millionen Franken erfordern würde. Der luxemburgische Staat beabsichtigt, das Staatsbad Mondorf an eine Gesellschaft zu verpachten.

Die Polizei
im Kampf gegen den Kommunismus

Belohnungen für Polizeibeamte

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium, Reichsminister Göring, führt in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden aus, daß Erfolge einzelner Polizeibeamter und kraftvoll durchgeführte Maßnahmen einzelner Polizeibehörden gezeigt hätten, was bei voller Hingabe und Anspannung aller Kräfte zur Bekämpfung illegaler kommunistischer Zersetzungsarbeit erreicht werden könne.

„Es kommt in nächster Zeit darauf an", so heißt es in dem Runderlaß, „bewußt die stellenweise noch vorhandene Lauheit zu beseitigen. Vor allem muß selbständiger Entschluß, Umsicht und Zähigkeit des einzelnen Polizeibeamten bei der Verfolgung von Spuren bis zur Aufklärung die verdiente Anerkennung finden. Diese soll sich nicht nur in der öffentlichen Belobigung in Tagesbefehlen und Nachrichtenblättern mit Aufnahme in die Personalakten erschöpfen. In geeigneten Fällen sind dienstfreie Tage außer der Reihe, Sonderurlaub, Geldbelohnungen, bevorzugte Einberufung zu Beförderungslehrgängen und in besonderen Fällen, z. B. wenn eine erhebliche Lebensgefahr vorlag, auch Beförderungen außer der Reihe, die ich mir im einzelnen Falle vorbehalte, angebracht."

Von den Gemeindepolizeiverwaltungen erwartet, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. weiter erfährt, Reichsminister Göring in ähnlicher Weise eine zielbewußte Förderung dieses Abwehrkampfes.

Mitarbeit der nationalen Verbände bei Einstellung in die Polizei

Zur Frage der Einstellung als Polizeianwärter in die preußische Schutzpolizei hat sich, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, der kommissarische preußische Innenminister Göring in einem Runderlaß an die staatlichen Polizeibehörden geäußert. Er macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß für die Einstellung als Polizeianwärter in erster Linie national gesinnte Bewerber in Frage kämen. Um Fehlgriffe in dieser Hinsicht zu vermeiden, werden die zuständigen Dienststellen ersucht, sich in weitgehendem Maße der Mitarbeit der nationalen Verbände, vor allem auch der Gauleiter und Landesführer der SA., SS. und des Stahlhelm zu bedienen.

Die erlaubten Zeitungen für Aufenthaltsräume der Polizei

Aus einem weiteren Runderlaß des kommissarischen preußischen Innenministers Göring an die staatlichen Polizeibehörden ist, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, zu entnehmen, daß in Kantinen, Wohlfahrtsräumen und Kuranstalten der Polizei und Landjägerei ausgelegt werden dürfen „Zeitungen aller Richtungen mit Ausnahme der kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei und mit Ausnahme derjenigen Verbände, die diesen Parteien nahestehen (z. B. Eiserne Front)".

Scharfes Vorgehen gegen die Hersteller kommunistischen Propagandamaterials

Im Rahmen der Maßnahmen der politischen Polizei zur Bekämpfung des Kommunismus, die sich vor allem gegen die illegal hergestellten und vertriebenen Druckschriften der KPD. richten, werde jetzt, wie der „Völkische Beobachter" meldet, auf Anordnung des Ministers Göring alle Druckereien und Verlagsunternehmen, die für die KPD. liefern oder geliefert haben, rücksichtslos geschlossen. Die Sicherstellung der beschlagnahmten Druckmaschinen, dazu gehören besonders Rotations- und Schnellpressen aus sechs großen Druckereien, erfolgt in der Weise, daß die Räume versiegelt und durch Polizeiposten gesichert werden.

Wie das Blatt weiter berichtet, wurden bei der Berliner Speditonsfirma Schenker u. Co. größere Posten kommunistischer Propagandaliteratur, die zum Teil aus dem Ausland kam, und nach China gehen sollte, gefunden und sichergestellt. Offenbar sei von kommunistischer Seite versucht worden, einen Teil des bei dieser Speditionsfirma lagernden Propagandamaterials im Auslande in Sicherheit zu bringen. So wurde in Wien unter dem Namen der Firma Schenker ein Waggon mit 64 Kisten Bücher ermittelt, die als Kinderbücher bezeichnet waren, tatsächlich aber kommunistische Propagandaschriften enthielten.

Wer erfahren aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung, daß auf Veranlassung der Reichsbahn bei der Speditionsfirma Schenker eine Untersuchung durchgeführt worden ist. Der Speditionsfirma ist am 27. Februar die letzte Sendung des Neuen Deutschen Verlages, eines der in Frage kommenden kommunistischen Propagandabetriebes, zugegangen. Die Speditionsfirma hat keine Möglichkeit, den Inhalt der ihr übergebenen Sendungen nachzuprüfen. Angesichts der Nachforschungen der Polizei im Karl-Liebknecht-Haus hat sich dann die Firma Schenker wegen der Annahme der in Frage kommenden Sendungen von den in Verdacht stehenden Verlagen mit dem Polizeipräsidium in Verbindung gesetzt und gleichzeitig ein Rundschreiben an ihre Außenstellen herausgegeben, keine Sendungen kommunistischer Stellen zu übernehmen. Am 2. März hat die Firma dem Polizeipräsidium weiter ihre Kundenliste vorgelegt mit der Bitte, die verdächtigen Betriebe zu nennen. Außerdem wurde der Polizei dann auch eine Liste der Lagersendungen dieser Kunden überreicht. Am 3. März erfolgte eine Besichtigung des Lagers durch zwei Kriminalbeamte. Dabei wurde eine Reihe von Beschlagnahmungen vorgenommen. Die Firma Schenker hat nach den Feststellungen der Reichsbahn alles getan, um die erforderlichen Feststellungen der Polizei zu ermöglichen.

Das Karl-Liebknecht-Haus der Verfügung des preußischen Staates unterstellt

Der preußische Minister des Innern teilt u. a. mit: „Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die Räume des Karl-Liebknecht-Hauses, der bisherigen Hochburg der KPD., mit dem darin befindlichen Inventar der Verfügungsgewalt des preußischen Staates unterstellt. Die Räume werden mit dem heutigen Tage der politischen Polizei, und zwar ihrer neugegründeten Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus, zur Verfügung gestellt ..."

Ein kommunistisches Sprengstofflager ausgehoben

In Lobenstein (Thüringen) entdeckte die Polizei bei einer Haussuchung im Anwesen der Witwe Knörner ein kommunistisches Sprengstofflager und beschlagnahmte eine größere Anzahl kommunistischer Druckschriften. In der Wohnung fand man ein Holzfaß, enthaltend drei Kilo Schwarzpulver, 80 Sprengkapseln und verschiedene Waffen. Als Täter und Mitwisser eines Sprengstoffdiebstahls, der Anfang April vorigen Jahres in einer hiesigen Dachziegelei begangen wurde, wurden ein Schmied und der 17jährige Sohn der Witwe Knörner ermittelt. Die Täter sind Mitglieder der KPD. Sie und zwei ihrer Mitwisser wurden in das Landgerichtsgefängnis Rudolstadt gebracht. Wie die Vernehmung ergab, sollten die Sprengstoffe bei einer nationalsozialistischen Versammlung zur Sprengung des Rathauses und des Kurhauses dienen.

Zersetzungsschriften in einer Lenin-Büste

Bei der Räumung des Erfurter kommunistischen Parteihauses wurden in den Kellern mehrere hunderttausend Stück kommunistischer Broschüren und Flugblätter beschlagnahmt. Eine größere Zahl von Zersetzungsschriften war in einer dreiviertel Meter hohen Lenin-Gipsbüste versteckt. In dem Hause war eine Alarmklingeleinrichtung angelegt. Mehrere Personen wurden wegen politischer Delikte festgenommen, darunter ein Mann, der, ohne der NSDAP anzugehören, SA-Uniform trug und Straßenpassanten belästigte. In Nordhausen wurde eine kommunistische Geheimdruckerei in einem Keller entdeckt.

Die Abrüstungsdebatte

Vertagung ist Scheitern

Verschiedentlich hört man in der politischen Diskussion über die Genfer Abrüstungskonferenz die Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz erörtern. Ernstlich ist, wie von zuständiger Seite festgestellt wird, etwas Derartiges noch nicht in Frage gezogen worden. Wenn es sich dabei um eine kurzfristige Vertagung über die Osterferien handeln sollte, so käme dem lediglich technische Bedeutung zu; wenn aber ernstlich an eine Vertagung der Abrüstungskonferenz gedacht werden sollte, so wäre das gleichbedeutend mit einem Scheitern der ganzen Verhandlungen. Eine solche Vertagung ist für Deutschland nicht tragbar und würde dem ganzen Sinn der Abrüstung widersprechen.

Bevorstehende Zusammenkunft Macdonald—Daladier

Das Foreign Office veröffentlicht folgendes Kommunique: Der Premierminister und Sir John Simon beabsichtigten, Donnerstag morgen nach Genf abzureisen. Der Premierminister hat noch keine Gelegenheit gehabt, den französischen Ministerpräsidenten zu sehen, seit Daladier seine Regierung gebildet hat. Da die britischen Minister Donnerstag noch in der britischen Botschaft in Paris bleiben, wird sich eine Gelegenheit zu einer solchen Zusammenkunft vor der Weiterreise nach Genf ergeben.

Polizeidebatte in Genf

Das Effektivkomitee der Abrüstungskonferenz hat seine Beratungen über die Merkmale, die die militärische Eignung von Polizeiformationen kennzeichnen sollen, fortgesetzt.

Der deutsche Delegierte, **Botschaftsrat von Twardowski**, antwortete auf die Bemerkungen, die zu den deutschen Vorschlägen hierüber gemacht worden sind. Angesichts der praktischen Bedeutung dieser Frage setzte der deutsche Delegierte nochmals in voller Klarheit die Beweggründe auseinander, die die deutsche Delegation bei der Abfassung ihrers Vorschlages geleitet haben. Er erklärte, die deutsche Delegation sei von dem Grundsatz ausgegangen, daß ein System von Kriterien für „militärische Verbände" gesucht und gefunden werden müsse, das wirklich den Interessen aller Beteiligten diene und für die spätere praktische Anwendung eine feste Grundlage schaffe.

In der anschließenden Debatte zeigt **die Mehrheit des Ausschusses keine Neigung, auf die deutschen Vorschläge einzugehen.** Es wurde zur Begründung angeführt, der Ausschuß könne nicht wieder die ganze Arbeit von vorn anfangen. Es wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der die Aufgabe hat, die Polizeiformationen der einzelnen Länder der Reihe nach auf die von dem Effektivkomitee aufgestellten Merkmale zu prüfen.

Der Danzig-polnische Streit beschäftigt den Völkerbundsrat

Im Völkerbundssekretariat ist ein Schreiben des Völkerbundskommissars in Danzig, Rosting, eingetroffen, das sich mit der Verstärkung der polnischen Polizeikräfte auf der Westerplatte beschäftigt. Sicherem Verlauten nach beantragt der Völkerbundskommissar eine Entscheidung des Völkerbundsrates darüber, ob eine sogenannte „action directe", d. h. eine vertragswidrige Handlung Polens vorliegt. Da der Völkerbundsrat gegenwärtig wegen der südamerikanischen Wirren tagt, ist anzunehmen, daß die Angelegenheit Westerplatte sehr bald den Rat beschäftigen wird.

*

Die polnische Regierung bittet zu entscheiden, daß die vom Senat der Freien Stadt Danzig am 15. Februar d. J. in der Angelegenheit der Hilfspolizei ergriffene einseitige Maßnahme eine action directe darstelle und unverzüglich aufgehoben werden müsse.

Tsaldaris mit der griechischen Kabinettsbildung beauftragt

Aus Athen, 8. März, wird berichtet: Der Präsident der Republik beauftragte Tsaldaris mit der Bildung des neuen Kabinetts.

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 7. März 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 32856
8 Gewinne zu 5000 M. 8863 122870 172998 306568
18 Gewinne zu 3000 M. 33710 37657 45391 125704 272948 325712 335087 349011 356884
56 Gewinne zu 2000 M. 566 6170 6547 14201 22328 36687 48555 111402 123725 123825 145091 168377 172101 172350 213104 227745 238156 243159 262920 281243 282869 303092 316921 344850 361827 383877 389462 393786
110 Gewinne zu 1000 M. 3577 4313 7271 10982 25752 29016 32533 33961 50681 57777 74758 89613 92708 105126 126025 128098 131661 134390 138514 143344 148561 153386 156743 188636 191125 195516 201669 217279 221717 227226 229050 232119 232945 243035 252331 267429 274872 285439 293589 300486 302988 303563 304086 320977 323713 332870 349511 355408 358814 359312 367834 372425 373414 388984 390401
200 Gewinne zu 500 M. 467 5323 10104 11032 14156 21893 23072 24090 26412 28575 30454 31028 40097 50581 51125 55194 62475 70639 88930 91628 93670 94023 103747 107883 111910 112962 113061 117552 119760 121317 126534 131799 136386 138151 138654 147334 148528 151545 154016 154075 158283 158569 159250 161122 162844 166079 176048 187419 191189 194686 200846 203104 209926 211383 213449 214125 219547 223609 228892 234304 235727 241995 246317 246406 259809 265129 268811 272892 278629 279835 291745 295825 299891 301287 304836 309018 321442 328311 339538 341465 353678 355937 356031 362464 364953 368059 371200 373531 373946 374946 380197 380693 388689 389890 390564 395380 395590 397692 398075 399327

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 150767
2 Gewinne zu 10000 M. 190650
6 Gewinne zu 5000 M. 26910 44339 326507
22 Gewinne zu 3000 M. 36110 96931 109119 136312 200218 222042 224192 261938 286808 369423 378910
48 Gewinne zu 2000 M. 21109 32932 33106 40316 74588 103875 111669 115944 116519 127471 155916 157478 171247 195142 216459 227972 259467 286451 294838 296807 309926 335282 352756 365598
116 Gewinne zu 1000 M. 6560 13266 30477 33502 37353 39125 56930 59345 68782 69817 70997 72323 77133 81362 82906 116252 126099 127198 132901 133811 135129 144208 145149 157343 157753 177247 183741 186133 193015 193241 197672 212882 215744 216712 229182 239863 240120 240365 243318 247116 248836 272175 272213 276813 284064 290384 293361 307391 309560 311964 314354 324777 332182 337614 363405 378500 384144 388097
158 Gewinne zu 500 M. 3287 5428 6549 10221 10354 14695 15525 19628 24686 26966 36617 46598 47742 49075 50365 52902 57541 60941 63712 64273 65499 68591 75105 76151 79950 81232 90331 90608 91860 95438 99402 106052 108353 111658 126290 127848 128687 141029 147447 155235 155564 170217 173089 173659 185361 196433 198597 218947 225663 230573 233844 245632 268491 272086 272317 272630 275817 275942 294892 299427 299510 309387 312991 312993 316207 317532 322200 323211 328159 333406 334463 354356 354617 365752 366612 384863 386552 397747 398653

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 100000, 6 zu je 25000, 38 zu je 10000, 98 zu je 5000, 148 zu je 3000, 470 zu je 2000, 954 zu je 1000, 1568 zu je 500, 4660 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Nr. 58 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 9. März 1933

Aus der Stadt

Abitur an der Städt. Oberrealschule Soest

Bei der diesjährigen Reifeprüfung bestanden vor der Prüfungskommission unter Vorsitz von Herrn Studiendirektor Dr. Schulte-Braucks folgende 15 Oberprimaner:

Bals, Bernhard (Körbecke).
Barella, Max (Soest).
Bärenfänger, Wilhelm (Soest).
Grage, Walter (Soest).
Hesse, Josef (Soest).
Hopp, Georg (Soest).
Korte, Wilhelm (Ampen).
Paetzold, Paul (Soest).
Pälmer, Wilhelm (Beusingsen).
Sauerland, Willi (Soest).
Schmidtmann, Rudolf (Anröchte).
Schmits, Herbert (Schwefe).
Strumann, Walter (Soest).
Tamms, Werner (Soest).
Wulf, Franz (Soest).

Aus der Sitzung des Kreisausschusses des Kreises Soest

vom 7. März 1933.

1. Der Kreisausschuß beschloß, bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu beantragen, die v. H.-Sätze der Kreisumlage für 1932 soweit zu erhöhen, daß die Summe der Kreisabgabenbeträge sich mit der Summe der vorläufigen Umlage deckt.
2. Den Gastwirten von Rüden in Körbecke,
   Dierkes in Niederense und
   Schulte in Wickede
   wurde die beantragte Schankerlaubnis erteilt.
3. In der Gastschulgeld-Streitsache des Schulverbandes Hemmerde mit den Schulverbänden Büderich und Holtum wurde das zu zahlende Gastschulgeld auf 36, —Rm. je Kind festgesetzt.
4. In 7 Fällen wurden veranlagte Kreissteuerbeträge erlassen bezw. ermäßigt und in 2 Fällen wurden die Anträge abgelehnt.
5. Ein Hundehalter wurde wegen Nichtanmeldung seines Hundes in Strafe genommen.
6. In 2 Fällen mußten Angehörige von hilfsbedürftigen Personen zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen verpflichtet werden.

Achtung! Kommunalwahlen!

Am kommenden Sonntag finden in ganz Preußen die Kommunalwahlen statt. Ueber das Ergebnis dieser Wahlen, insbesondere über deren Ausfall in den großen westdeutschen Kommunen- und Kommunalverbänden wird der Westdeutsche Rundfunk, ähnlich wie bei den Reichs- und Landtagswahlen im Laufe des Sonntagabends berichten. Wahrscheinlich wird ein ziemlich geschlossener Ueberblick schon innerhalb der letzten Meldungen gegen 22,30 Uhr möglich sein.

Ein nachahmenswertes Beispiel

Für die Winterhilfe Soest gingen bei der Notgemeinschaft ein von der Beamtenschaft des Postamtes Soest 118,80 Rm. — Für dieses nachahmungswerte Beispiel auch auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Zum Konzert auf dem Schützenhof

SA-Sturm 31/98 Soest teilt mit:

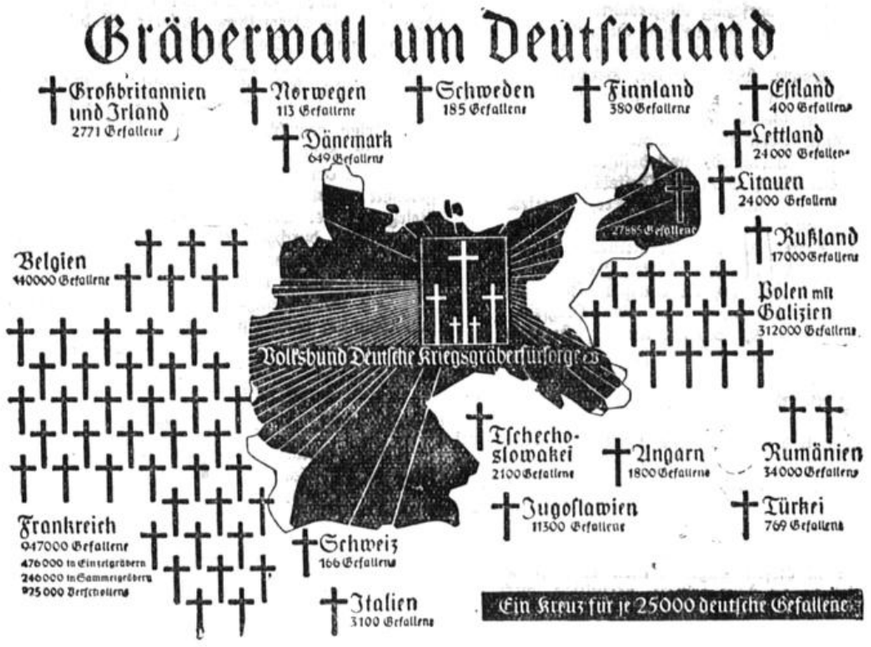
Die Veranstaltung am Samstag dieser Woche kommt einer Wiederholung des „Tag der SA" gleich. Das Programm sieht vor: **5 Uhr nachmittags feierliche Aufziehung der Hakenkreuzflagge auf dem Rathaus;** 5,30 Uhr Platzkonzert auf dem Markt, ausgeführt von der Standartenkapelle 98; 7,30 Uhr Deutscher Abend im Schützenhof. Das große Können der Standartenkapelle ist in Soest so bekannt daß es nicht notwendig ist, darauf noch besonders hinzuweisen. Eintrittskarten zum Schützenhof sind ab heute im Braunen Haus erhältlich. Preise 50 u 30 Pfg. Der Andrang wird groß wie am „Tag der SA"; rechtzeitiger Kartenkauf kann deshalb nur dringend empfohlen werden.

Schutz den Weidekätzchen im Kreise Soest

Das Abreißen der Weidekätzchen im Kreise hat einen derartigen Umfang angenommen, daß der Kreisverein des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht in Soest die Behörden um Unterstützung gebeten hat.

Die Salweide bietet den Bienen die erste Pollentracht, und da die Blütenpollen als Eiweiß zur Ernährung der Brut durch kein anderes Mittel zu ersetzen ist, tritt meistens infolge Abreißen der Salweidenreiser Pollenmangel ein, und der gerade im Frühjahr unbedingt nötige Bruteinschlag der Völker unterbleibt. Da im Kreise Soest nur Früh- und Sommertracht vorhanden ist, ist der frühe Bruteinschlag alleinbestimmend für die Entwickelung und damit auch den Ertrag der Völker. Welche Bedeutung der Westfälische Hauptverein für Bienenzucht gerade der Pollentracht beimißt, ergibt sich daraus, daß der Verein zur Vermehrung der Salweide jährlich größere Beträge aufwendet.

Außer den Kindern sind es in erster Linie Aufkäufer und Händler, welche die Weidekätzchen abreißen und massenweise auf den Märkten anbieten. Dieser Unsitte wird durch die Ministerial-Polizeiverordnung vom 20. Oktober 1928 betr. den Verkehr mit Schmuckreisig Einhalt geboten. Nach dieser Polizeiverordnung muß jeder, der Schmuckreisig bei sich führt, oder zum Verkauf feilhält, den **schriftlichen Nachweis der Herkunft mit sich führen.** Zur Behebung dieser schwerwiegenden wirtschaftlichen Nachteile, die die Beraubung der Weidekätzchen zur Folge hat, wird in Zukunft eine strenge Beaufsichtigung der Märkte und Geschäfte erfolgen.



Die Verwaltungskosten der Krankenkassen

Vom Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands — Berlin-Lichterfelde— wird uns geschrieben:

Aus einer amtlichen Verlautbarung berichtete in diesen Tagen die Presse, daß die gesamten Ausgaben der Personalverwaltung der Krankenkassen heute 155 Millionen Reichsmark betragen, während die Ausgaben und Verwaltungskosten des gesamten preußischen Staates mit allen Ressorts, allen Beamten und Angestellten 76 Millionen Reichsmark ausmachen sollen. Diese Zahlen treffen in beiden Fällen nicht zu. Wie bei jedem Verwaltungszweig, so setzen sich auch bei den Krankenkassen die Verwaltungskosten aus den Personal- und den Sachkosten zusammen. Die Personalkosten aller Krankenkassen haben noch zu keiner Zeit den genannten Betrag von 155 Millionen Reichsmark ausgemacht. Nach der letzten amtlichen Berichterstattung betrugen im Jahre 1930 die persönlichen Verwaltungskosten der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen 98,376 Millionen Reichsmark. Seit dem Jahre 1930 sind aber infolge der auch bei allen Krankenkassen durchgeführten Gehaltskürzungen diese Verwaltungskosten um ca. 20 Prozent zurückgegangen, sodaß die persönlichen Verwaltungskosten bei den obigen Krankenkassen heute insgesamt rund 80 Millionen Reichsmark betragen werden. Abgesehen davon, daß man die Verwaltungskosten der Krankenkassen des **gesamten Deutschen Reiches** mit den Verwaltungskosten eines, wenn auch des größten Landes überhaupt nicht vergleichen kann, treffen die mit 76 Millionen Reichsmark angegebenen Kosten für die gesamte Verwaltung des Landes Preußen aber auch in keiner Weise zu. Die persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten (Zuschußbedarf der Hoheitsverwaltungen) des Landes Preußen ausschließlich Wohnungswesen, Wirtschaft und Verkehr, Schuldendienst und Schuldenverwaltung sowie sonstige Ausgaben und Einnahmen betrugen nach der letzten amtlichen Statistik im Rechnungsjahr 1929-30 1494 Millionen Reichsmark. Setzt man **hiervon infolge der Gehaltskürzung** ebenfalls 20 Prozent ab, so verbleibt noch eine Gesamtausgabe von 1195,2 Millionen Reichsmark. Die Verwaltungskosten des Landes Preußen — ohne die vorstehend angeführten Verwaltungszweige — sind also demnach nicht etwa geringer, sondern 14,94 mal höher als die Verwaltungskosten der gesamten reichsgesetzlichen Krankenkassen. Neben den reichsgesetzlichen Krankenkassen gibt es aber auch noch sogenannte Ersatzkassen, die insgesamt knapp 10 Prozent der in den reichsgesetzlichen Krankenkassen versicherten Personen umfassen. Diese Ersatzkassen gaben nach der letzten amtlichen Statistik im Jahre 1931 23,916 Millionen Reichsmark für ihre persönliche und sächliche Verwaltung aus. Während bei den Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen (einschließlich See-Krankenkasse) im Jahre 1931 pro Mitglied an Verwaltungskosten 7,03 Rm. ausgegeben wurden, betrugen bei den Ersatzkassen die Verwaltungskosten pro Mitglied 14,78 Rm.

Wenn man die gesetzlichen Krankenkassen von den zahlreichen Aufgaben befreit, die ihnen vom Reich in den letzten Jahren auferlegt worden sind, wird auch eine Senkung der Verwaltungskosten eintreten. Es sind Aufgaben, die der Krankenversicherung wesensfremd sind (Einziehung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosenhilfe Betreuung der Kriegsbeschädigten, Ausstellung von Bescheinigungen für die Arbeitslosenversicherung für Steuergutscheine, Ausfertigung von Quittungskarten für die Invalidenversicherung sowie Prüfung der Beitragsmarken usw.).

(!) **Als letzte Veranstaltung** (6. Pflichtvorstellung) dieses Winters bringt der Bühnenvolksbund am Donnerstag, den 16. März in der „Lichtburg" eine Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe" durch das Landestheater des BVB. Frankfurt. Näheres wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

)!(**Personalie der Reichsbahn.** Reichsbahnobersekretär Collmann wurde von Kassel nach Soest versetzt.

(!) **Es fehlt an Schuhen.** Noch immer besteht die Notwendigkeit, weite Kreise durch die Notgemeinschaft zusätzlich zu betreuen. Die die Winterhilfe durchführenden Vereine bitten deshalb dringend darum, die Gebefreudigkeit jetzt gegen Ende des Winters nicht erlahmen zu lassen, damit die Hilfe, die notwendig ist, auch weiter durchgeführt werden kann. Insbesondere fehlt es noch immer an Fußbekleidung, insbesondere an Schuhwerk. Durch die lange Erwerbslosigkeit ist die Beschaffung von Schuhen für Männer, Frauen und Kinder immer wieder zurückgestellt worden, sodaß hier in erster Linie Hilfe geschaffen werden muß. An die Einwohnerschaft von Soest ergeht deshalb die dringende Bitte, **alles irgendwie entbehrliche Schuhwerk beim Verkehrsamt abzugeben.** Notwendige Reparaturen werden von der Notgemeinschaft veranlaßt.



(!) **Auch jetzt können Spenden** für die Notgemeinschaft noch jederzeit beim Verkehrsamt abgegeben werden, falls der dafür vorgesehene Termin versäumt wurde, oder falls sich die Möglichkeit für eine besondere außerordentliche Zuwendung ergibt.

)!(**Regimentsfest der Angehörigen des ehem. 4. Lothr. Inf.-Regts. 136.** Die diesjährige Wiedersehensfeier der ehem. 136er, verbunden mit einem Regimentsappell, findet am 3., 4. und 5. Juni ds. Js. (Pfingsten) in Wanne-Eickel statt. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Mehrere höhere Offiziere haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Allen Kameraden, die an der Feier teilnehmen woelln, rufen wir jetzt schon ein herzliches Willkommen zu. Nähere Auskunft erteilen die Kameraden Wilhelm Wagner, Herne i. W., Altenhofenerstraße 45 und Otto Recker, Wanne-Eickel, Schwerinstraße 6.

:: **Verein Heimatpflege.** Die am Dienstag stattgefundene Versammlung des Vereins Heimatpflege, wir berichteten über Einzelheiten bereits in der gestrigen Ausgabe, war äußerst stark besucht. Dazu trug nicht zuletzt die Filmvorführung, die eine Vierländerfahrt mit Postautos zeigte, bei. Der Vorsitzende, Herr Pastor Clarenbach, gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck, konnte auch den Herrn Postdirektor begrüßen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des verstorbenen Freiherrn von Kerckerinck zur Borg, der als echter und aufrechter Westfale auch im Dienste der Heimat gestanden habe. Erinnerlich sei noch sein Vortrag auf dem Westfalentag in Soest während des Ruhreinbruchs. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. — Im geschäftlichen Teil der Versammlung erwähnte und würdigte der Vorsitzende die Soest-Beilage des Hannoverschen Kuriers. — In der Zeitschrift „Westfalen" sind interessante Abhandlungen aus Soest und dem Kreise Soest erschienen. — Die vielfach kritisierte „Gelbe Tafel" der Post gegenüber Patrokli-dom wird eine Umgestaltung erfahren. — Zum Schriftführer des Vereins Heimatpflege ist Herr Hilse gewählt worden. — Die nächste Versammlung des Vereins (Generalversammlung) ist am 4. April. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde der oben bezeichnete Film gezeigt, zu dem Herr Rektor Hoffknecht die Einführungsworte sprach. Er wies dabei, der Film war auch schon den Schulkindern der Patroklischule vorgeführt worden, auf die Bedeutung des Filmes im Anschauungsunterricht hin. — In Karlsruhe beginnt die Fahrt mit den riesigen Omnibussen der Reichspost, die die Fahrtteilnehmer nach Baggenau in die Daimler-Werke bringen, wo in großen Zügen die technischen Einrichtungen, die beim Herstellen des Autos dienen, erklärt werden. Durch Badenerland geht es hinein in den herzlichen Schwarzwald, der mit seinen Schönheiten der Natur, Prachtbauten, volkstümlichen Gebräuchen usw. die Zuschauer fesselt. Doch auf der Weiterfahrt nach der Schweiz, am Rheinfall bei Schaffhausen, in Luzern und am Vierwaldstättersee sieht das Auge Landschaftsbilder ungeahnter Herrlichkeit. Die Bilder aus Italien sind prächtig von der Kamera festgehalten, die Fahrten auf den stillen, ruhenden Seen bezaubernd. Nicht weniger schön auf der Rückfahrt das Land Tirol mit seinen historischen Plätzen und Städten, der Bodensee, Constanz und viele andere Ortschaften und Landschaften. Der Film fand begeisterten Anklang. In jedem Zuschauer stand ein Wunsch im Gesicht geschrieben: einmal wirklich dabei sein! Die Post gibt gern Auskunft!

Tulpenfahrt nach Holland.

Das touristische Programm des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, Gau 5 Westfalen-Lippe, Dortmund, sieht außer verschiedenen Tagesfahrten für das Jahr 1933 2 Gesellschaftsfahrten mit mehrtägiger Dauer vor.

Die 1. mehrtägige Gesellschaftsfahrt wird in der Zeit vom 6. bis einschl. 8. Mai zur Tulpenblüte nach Holland stattfinden. Die Gesamtstrecke beträgt rund 550 km. Startorte sind Dortmund, Recklinghausen und Dorsten. Die deutsch-holländische Grenze wird bei Emmerich überschritten. Die Fahrt am ersten Tage erfolgt über Arnhem—Utrecht bis Rotterdam. Sonntag, 7. Mai, Besichtigung von Rotterdam, Weiterfahrt nach S'Gravenhage—Noordwyk—Leiden durch die Tulpenfelder bis Amsterdam.

Die Rückfahrt erfolgt am Montag, dem 8. Mai von Amsterdam über Amersfoort—Arnhem nach Wesel. In Wesel können die Teilnehmer noch einige Stunden verweilen, um ihre Erlebnisse auszutauschen und dann die Heimfahrt anzutreten.

„Das Kernproblem der deutschen Politik"

In der Mitgliederversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ortsgr. Soest, am 3. März 1933, sprach Kreisgeschäftsführer Schlitt, Siegen, über: „Das Kernproblem der deutschen Politik". Der Redner erklärte, daß das Kernproblem der deutschen Politik die Arbeitslosenfrage sei. Wichtigste Aufgabe der Gegenwart wäre, diese zu beseitigen oder zu lindern. Wolle man das, dann müsse man zuerst die Gründe erkennen, die zur Arbeitslosigkeit und zur gegenwärtigen Krisis geführt hätten. Dabei komme man darauf, daß die Wirtschaftskrisis zwei Ursachen habe, nämlich eine weltwirtschaftliche und eine innerwirtschaftliche. Die weltwirtschaftliche Krisis finde ihre Ursache in dem Krieg und den Vertrag von Versailles, während durch den Versailler Vertrag neue Staaten mit neuen Industrien, also neue Konkurrenz entstanden sei, hätte der Krieg die Industrien aller Völker der Welt stark ausgebaut. Amerika wäre geradezu zur Kriegswerkstätte der Welt und dadurch auch das Gläubigerland der Welt geworden. Die durch die Verträge Deutschland auferlegte Kapitalentziehung hätte in Verbindung mit der verstärkten Konkurrenz und durch die dauernden Unruhen in Südamerika, Indien und Asien zu einer Krisis geführt, die sich über die ganze Welt erstrecke.

Innerwirtschaftlich wäre die Krisis durch die Strukturwandlungen der Wirtschaft verstärkt worden. Die Frauenarbeit, die verringerte Militärmacht, der Verlust des Rentnerstandes, die Rückwanderungen aus den verlorenen Gebieten und die Wanderung vom Land zur Stadt habe die Zahl der Arbeitnehmer beträchtlich vermehrt.

Die durchgeführte Rationalisierung hätte eine vermehrte Einspannung von Menschen in den Produktionsprozeß nicht gebracht. Sie habe vielmehr große Arbeitnehmermassen freigesetzt, die vorerst nicht wieder alle aufgesaugt werden könnten. Man könne die Rationalisierung als einen Fehlschlag ansehen, der seine Ursache in dem zu teuren Auslandskapital, das zur Rationalisierung verwandt wurde, finde. Unbeachtet dürfe aber auch nicht die Belastung bleiben, die die Wirtschaft infolge des Versailler Vertrages in Form von Steuern usw. zu tragen habe. —

Alle Kräfte müßten zur Lösung des Arbeitslosenproblems eingespannt werden. Eine Entlastung der Wirtschaft wäre möglich, wenn der Umbau der deutschen Verwaltung endlich einmal erfolge. Der kaufkraftzerstörende Lohn und Gehaltsabbau müsse sein Ende finden, damit der Binnenmarkt nicht noch



Holzriemenscheiben
Orig. Harzer DIN RAL
Paul Piel, Soest W.
Tel. 165. Grandweg 67
Sämtl. techn. Oele und Fette.

mehr geschwächt würde. Durch weitere Senkung der Löhne würden wir zu keinem größeren Absatz unserer Produkte in der Welt kommen, weil das Ausland diese Maßnahme als soziales Dumping ansehen würde und zu Gegenmaßnahmen greife. Eine Stärkung der Landwirtschaft sei durchaus vertretbar. Den Schutz, den man der Landwirtschaft geben müsse, wäre in den schlechten klimatischen und Bodenverhältnissen begründet, die der deutsche Bauer gegenüber seiner Konkurrenz verschiedener Agrarländer vorfinde. Dieser Schutz dürfe aber nicht so weit gehen, daß andere Kräfte des Volkes dem Verfall preisgegeben würden. Er dürfe auch nicht nur Einzelpersönlichkeiten gelten, sondern dem ganzen Bauernstand. Zur Vermeidung weiterer Landflucht müsse die ganze Landwirtschaft kaufkräftig gestaltet werden. Neue Siedlungen müßten entstehen, um all die Gebiete wieder zu bevölkern, die durch zu starke Abwanderung als Gefahrenzonen für Deutschland zu betrachten wären. Aus diesen Gründen dürfe die Siedlung im Osten des Reiches nicht unmöglich gemacht werden. Sollten diese Maßnahmen mit Einschluß einer völligen Bereinigung der Auslandsverträge zum Erfolg führen, so würden wir dennoch mit einer erheblichen Zahl von Arbeitslosen in der Zukunft zu rechnen haben. Schon in der Vorkriegszeit wäre Deutschland ein Land gewesen, das nicht nur Waren, sondern auch Menschen ausgeführt habe. Durch unsere Kolonien hätten wir z. T. diesen Strom für uns einfangen können. Heute wäre uns das versagt. Weil wir aber ein Volk ohne Raum wären, im Gegensatz zu Frankreich, das durch seine Kolonien zu viel Raum in der Welt habe, müßten wir mit allem Ernst unser Recht auf Kolonien vertreten. Ueber allen Maßnahmen aber stehe die restlose Befreiung Deutschlands von unerträglichen Lasten und Fesseln. Es habe sich gezeigt, daß ein von Krise zu Krise getriebenes Industrieland wie Deutschland der Weltwirtschaft blutende Wunden schlage. Die Welt tue gut daran, wenn sie sich in allen Fragen der Wirtschaft nur von Vernunftsgründen und nicht von politischen Gründen leiten ließe. Deutschland verlange nicht mehr als Gerechtigkeit, politische und wirtschaftliche Freiheit.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostönnen, 7. März. **Die Geburtstage unserer Alten im Monat März.** 6. 3. 58 Georg Deimann im Kampe; 3. 3. 61 Heinrich Wiemer; 11. 3. 63 Heinrich Rocholl; 27. 3. 59 Heinrich Sträter.

Werl, 8. März. In Werl wurde gestern auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne und Schwarz-Weiß-Rote Fahne durch SA und Stahlhelm gehißt.

Lohe, 8. März. Herr Fritz Vorberg bestand am Realgymnasium in Lippstadt die Abiturientenprüfung. V. will sich dem Studium der Landwirtschaft widmen.

Herzfeld, 8. März. Zur Amtsvertretung liegt folgender Vorschlag vor:

Gemeinde Herzfeld:
Werth, Heinrich, Gutsbesitzer, Herzfeld.
Große-Schwarze, Josef, Landwirt, Herzfeld.
Plaßmann, Bernhard, Bauunternehmer, Herzfeld.
Hinse-Heimann, Anton, Gutsbesitzer, Herzfeld.
Wulf, Kaspar, Landwirt, Herzfeld.
Landknop, Hermann, Gutsbesitzer, Herzfeld.
Strohbücker, Bernhard, Landwirt, Herzfeld.

Zur Gemeindevertretung ist folgender Einheitswahlvorschlag eingereicht:
Werth, Heinrich, Gutsbesitzer, Herzfeld.
Große-Schwarze, Josef, Landwirt, Herzfeld.
Menke, Georg, Gerbermeister, Herzfeld.
Ellinghaus-Illies, Bernh., Gutsbesitzer, Herzfeld.
Strathücker, Georg, Landwirt, Herzfeld.
Plaßmann, Bernhard, Baumeister, Herzfeld.
Borgmann, Bernhard, Gutsbesitzer, Herzfeld.
Ahlke, Bernhard, Maurer, Diestedde.
Sandknop, Hermann, Gutsbesitzer, Herzfeld.
Wulf, Kaspar, Landwirt, Herzfeld.
Hölter, Bernhard, Schneidermeister, Herzfeld.
Niewöhner, Bernhard, Arbeiter, Herzfeld.
Ebbinghaus, Heinrich, Obermeister, Herzfeld.
Butterschlat, Johannes, Landwirt, Herzfeld.
Horstmann, Josef, Schmiedemeister, Herzfeld.
Westerhoff, Heinrich, Gutsbesitzer, Herzfeld.

Eickelborn, 8. März. Am Realgymnasium in Lippstadt bestand der Oberprimaner Ferdinand Göbel die Abiturientenprüfung.

Lippstadt, 8. März. **Die Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus. — Neuer Leiter der städtischen Polizei.** Nachdem durch einen Erlaß des Ministers Göring an die Behörden das Ersuchen gerichtet worden war, dem Hissen der Hakenkreuzfahnen und der schwarz-weiß-roten Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden an diesen Tagen keinen Widerstand entgegenzusetzen, wurden gestern vormittag auch auf dem hiesigen Rathause beide Fahnen von Anhängern des Stahlhelms und der NSDAP gehißt. Wie wir hören, werden die erwähnten Flaggen auch heute auf dem Landratsamte und anderen öffentlichen Gebäuden gehißt werden. — Weiter hören wir, daß die Exekutive (die Leitung der Außenpolizei) dem Bürgermeister entzogen und einem Oberleutnant von der Schupo übertragen worden ist, der bereits sein Amt angetreten hat.

Aus dem Parteileben

Zentrumspartei Soest.

Die Zentrumspartei der Stadt Soest veranstaltet heute abend 8,15 Uhr im Domhof eine Wählerversammlung für die Kommunalwahlen am kommenden Sonntag. — Es werden sprechen: Oberstudienrat Dr. Koch, Dortmund und Verwaltungsschuldirektor Dr. Prange, Soest. Siehe Anzeige in heutiger Ausgabe.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

An die evangelischen Wähler der Stadt Soest!

Noch einmal müssen wir am kommenden Sonntag an die Wahlurne treten, und zwar wird am 12. März gewählt zur Stadtverordnetenversammlung, zum Kreistage und zum Provinziallandtage. Drei Stimmzettel müssen also an der richtigen Stelle angekreuzt werden. Erfahrungsgemäß ist die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen schwächer als bei den Landtags- und Reichstagswahlen. Das ist sehr bedauerlich, denn die kommunalen Selbstverwaltungskörper haben außerordentlich starken Einfluß (z. B. Bürgermeisterwahl, Beigeordnetenwahl, Steuerfestsetzung, Schulfragen usw.). Darum muß jeder wahlberechtigte evangelische Bürger am kommenden Sonntag seiner Wahlpflicht genügen. Unser Ziel muß sein, am kommenden Sonntag die bisherige Mehrheit des Zentrums und der Linken im Stadtparlament zu brechen. Der evangelische Bürger darf nur für solche Wahlvorschläge stimmen, auf denen bewußt evangelische Männer an sicherer Stelle stehen, **nur solche Männer dürfen gewählt werden**, die die Verwaltung unserer Stadt von christlich-nationaler Staatsauffassung aus bestimmen, **nur solche Wähler dürfen gewählt werden**, die dafür eintreten, daß die evangelischen Schulen nicht zum Stiefkinde der Stadt werden, **nur solche Männer dürfen gewählt werden**, die dafür sorgen, daß auch den evangelischen Kirchengemeinden gegeben wird, was der Kirche ist, **nur solche Männer dürfen gewählt werden**, die sich dafür einsetzen, daß bei der Besetzung aller Stellen die Grundsätze einer gerechten Parität durchgeführt werden. Wer am Sonntag nicht wählt, mindert den evangelischen Einfluß in unserer Stadt- und Kreisverwaltung. Sorgt dafür, daß jeder evangelische Mitbürger am kommenden Sonntag seine Pflicht tut!

Der evangelische Ring.

Turnen, Spiel, Sport.

Reserve VfR. — 1. M. Schw.-W. Hiddingsen 1:3.

Der Sportverein Schw.-W. Hiddingsen kam am vergangenen Sonntag zu einem verdienten Sieg über die Reserve von VfR. Soest. In der ersten Halbzeit wurden zwei gut vorgebrachte Angriffe der Schwarz-Weißen verwandelt. Nach der Pause spielten die VfR.-ler mit Wind und Sonne. Das Spiel wurde ausgeglichener. Infolge Mißverständnisses zwischen dem Gästetorwart und einem Verteidiger kamen die Hiddingser billig zu ihrem 3. Erfolg. Acht Minuten vor Schluß erzielten die VfR.-ler durch Selbsttor der Schwarz-Weißen das Ehrentor. — In der Gästemannschaft gefielen lediglich der Linksaußen und der linke Verteidiger. Bei den Schwarz-Weißen fügte sich einer der beiden eingestellten Ersatzleute gut in die Mannschaft ein. Besonders erwähnenswert ist die Abwehrarbeit des Schlußdreiecks. Ball Heil!

Tabelle der Gauklasse

1. Gauklasse, Gruppe A:

	Sp.	gew.	verl.	unent.	Punkte
Welver	14	12	1	1	25:3
Sessendorf	12	9	1	2	20:4
S. S. Soest Reserve	13	9	2	2	20:6
Hiddingsen	14	9	3	2	20:8
Scheidingen	13	6	4	3	15:11
Ampen	15	5	8	2	12:18
N'Tus. Soest Reserve	12	4	5	3	11:13
Enkesen	14	4	9	1	9:19
VfR. Soest Reserve	13	2	10	1	5:21
Schwefe	12	2	10	—	4:20
Neuengefeke	12	1	10	1	3:24

Meisterschaftslauf in Westfalen-Lippe.

Sandbahn-Meisterschaft der O. M. B.

Endlich ist es den Bemühungen der den Erdbahn-Rennsport pflegenden Vereinen gelungen, die Oberste Motorrad-Sportbehörde (O. M. B.) zur Ausschreibung einer Sandbahn-Meisterschaft zu veranlassen.

Wie uns dazu vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (A.D.A.C.) Gau 5 (Westfalen-Lippe) mitgeteilt wird, ist ein Lauf zu dieser Meisterschaft der A.D.A.C.-Ortsgruppe in Gelsenkirchen, dem „Club für Motorsport", übertragen worden. Dieser Club hat sich bisher in neun Veranstaltungen für die Sandbahn-Rennen in Westfalen-Lippe eingesetzt. Stets waren die Veranstaltungen auf der idealen Trabrennbahn in Gelsenkirchen ein großer Publikumserfolg.

Der Club beabsichtigt, bereits im Frühjahr den ihm übertragenen Meisterschaftslauf im Rahmen einer Jubiläumsveranstaltung ausfahren zu lassen. Die übrigen Meisterschaftsläufe sind nach Berlin, München und Hamburg vergeben worden.

Besonders zu bemerken ist noch, daß es in diesem Jahr erstmalig gelungen ist, einen Meisterschaftslauf der O. M. B. nach Westfalen-Lippe zu bekommen.

Wirtschaftliches

Viehmarkt.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 8. März. Auftrieb: 508 Stück Großvieh, 182 Schweine, 64 Kälber und 1 Ziege. Handel langsam. Es kosteten in Reichsmark: Kühe: 1. Sorte 320—350, 2. Sorte 260—310, 3. Sorte 200 bis 240, Rinder 150—250, Ferkel, 6—8 Wochen alt —, 8—10 Wochen alt 14—16, 10—12 Wochen alt 17 bis 22, Läuferschweine 23—33 Mark. Der nächste Markt findet am 15. März statt.

Steuergutscheine

1. 4. 34	95⅛
1. 4. 35	88⅜
1. 4. 36	82⅛
1. 4. 37	77⅞
1. 4. 38	75

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnitt Kurs berechnet.

Wetter-Vorhersage

Schwache, nach Südosten drehende Winde, in den Morgenstunden noch vielfach neblig, tagsüber aber rasch aufheiternd und trocken. Nachts allgemein leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei auffrischenden südöstlichen Winden allmählich wieder ansteigende Temperaturen.

Benzin
Benzol
Betriebsstoff - Gemisch
Automobilmotorenöle
(Markenöle u. selbstimportierte Oele)
Kühlergefrierschutzmittel
liefern
Wilhelm Crämer Erben,
SOEST. Tankanlage Niederbergheimerstr. 25

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(47. Fortsetzung.)

„Weil du so schweigsam bist und —" er unterbrach sich plötzlich. „Du blutest ja! Warum sagst du nichts davon. Du mußt dich irgendwo verletzt haben"

Hettingens Augen glichen starren Punkten, die völlig unbeweglich standen. Er sah nach den weißen Aufschlägen seines Hemdes, an dem große dunkle Flecken sichtbar waren. Unwillkürlich legte er die Hand über das Gesicht, fühlte, wie die Schramme brannte, und begann wieder ruhiger zu werden. „Ich bin vorher beim Abstieg gegen einen Steinblock gestorkelt. Aber es hat schon ausgeblutet."

Diebow neigte sich dicht gegen seine Wange. Das stimmte! Da hatte er nicht gelogen!

Wie die Worte sich weiterschleppten!

Wie Wasser, die man zwang, ihren Weg bergauf zu nehmen. Mir zersprengt es das Gehirn, dachte Hettingen. Und dann kam es!

Diebow erhob sich unvermittelt und streckte in herzhaftem Gähnen die Arme in das Dunkel. „Ich glaube, es ist Zeit, mein Lieber! Du kannst ja noch ein bißchen sitzenbleiben, wenn du willst! Ich werd es schon nicht machen wie der Igel, daß ich dir allen Platz wegnehme. Ich lege mich ganz dicht gegen die Verschalung. Morgen bist du doch der erste, der herausschlüpft. Kann man sich ruhig bei dir drinnen ausziehen? Gibt es keinerlei Ungeziefer?"

„Nein! — Gedulde dich noch einen Augenblick, Kurt, ich will nur erst das Stroh noch etwas aufrütteln."

„Gar nicht nötig, mein Lieber!" Diebow hatte bereits die Türe geöffnet und trat über die Schwelle.

Gelbweiß leuchtete die primitive Lagerstelle in dem matten Dämmerlichte, das von draußen hereinkam. Kiste auf Kiste türmte sich hoch. Es gab nicht eine einzige Ecke, die frei gewesen wäre.

„Ich habe ihm unrecht getan," war das erste, das Diebow abbittend dachte. Der schmale Viereckraum war vollkommen leer. Keine Menschenseele war darin zu entdecken. Und ein Verbergen gab es nicht.

Hettingens Gesicht leuchtete wie das Stroh, das ohne irgendwelchen Eindruck zu zeigen, auf den harten Brettern lag. Sein Kopf hämmerte, und im Hals würgte ihn ein Gefühl jämmerlichen Erbrechens.

„Kannst du nicht ein wenig Licht machen?" fragte Diebow ärgerlich. Er war gegen eine der Kisten gerannt und hatte sich das Schienbein blau gestoßen.

„Wenn dir eine Taschenlampe genügt, Kurt! — Streichholz möchte ich keines anzünden. Es ist lauter Pulver in den Kisten."

„Donnerwetter noch einmal, das ist aber ungemütlich!" entfuhr es Diebow. „Und da traust du dir zu schlafen? So mitten drinnen? — Mensch, wenn das nun plötzlich einmal losgeht!"

„Dann fliege auch nur ich allein in die Luft," kam es gelassen, obwohl Hettingens Gedanken sich im Kreise drehten.

Wo war Maria? Ein Entrinnen war unmöglich gewesen! Ein Verbergen ebensowenig. Die Kisten waren alle voll. Keine einzige leere darunter, in die ein Mensch sich hätte hineinverkriechen können.

Wie sein Blut hämmerte! Wissen, wo sie war!

Er sah nach dem Dache, aber da hinaus konnte sie ihren Weg unmöglich genommen haben. Es zeigte nicht die geringste Lücke, und die Sparren waren alle fest mit Latten übernagelt.

Diebow hatte sich mittlerweile seiner Kleider entledigt und schlüpfte mit einem zufriedenen Lachen unter die Decke. „Kommst du, Joachim?"

„Im Augenblick, mein Lieber!" Hettingen nahm nur die Joppe ab, kroch zu dem jungen Manne unter das Stroh und horchte auf das hastende Klopfen seines Herzens.

Wissen, wo sie war!

Diebows Stimme klang neben ihm auf: „Weißt du, Achim, daß ich noch eben vorher einen ganz abscheulichen Verdacht gegen dich getragen habe?"

„Verdacht?" Hettingen ließ den Kopf hilflos zurücksinken und schloß schwindelbefallen die Augen. „Wessen hast du mich verdächtigt?"

„Ich habe gemeint — du hättest eine Frau bei dir!"

„Kurt!"

Die Bretter unter Hettingen ächzten, so jäh hatte er sich herumgeworfen.

„Bitte, trag mir's nicht nach, Achim —" bettelte der junge Mann. „Ich hab dir's ja nun ehrlich gestanden. Aber schuld bist du selbst. — Du warst derart verstört, als ich kam, und schlugst mir obendrein noch die Türe vor der Nase zu! — Das tut man doch nicht, wenn man guten Gewissens ist und nichts zu verbergen hat."

„Was sollte ich denn zu verbergen haben?" fragte Hettingen resigniert.

„Gott, was verbirgt man denn des Nachts? — Doch nur ein Weib, mit dem man nicht legitim getraut ist!"

„Ich danke dir für deine Ehrlichkeit! Nun weiß ich doch wenigstens, wie hoch du mich einschätzst." Es klang hochmütig abweisend und verletzt zugleich.

Diebow hob sich aus dem Stroh, neigte sich über sein Gesicht und legte die Stirne eng an seine Wange. „Joachim, du bist doch nicht mehr achtzehn! — Du — —"

„Ich möchte dich bitten, das Thema fallenzulassen," gebot dieser schroff.

Wenn Maria gezwungen war, das alles mit anzuhören! Er fühlte, wie das Blut ihm bis an die Schläfen brannte.

„Warum bist du so kratzbürstig heute?" schalt Diebow belustigt. „Darf ich fragen, wer das schöne blonde Mädel ist, das im Bellevue wohnt und vor dem du immer so tief den Hut ziehst, wie vor einer Prinzessin?"

„Interessiert dich das?"

„Unmenschlich!"

„Sie war meine Braut!"

„Aaaah? — War? — Joachim?"

„Ja!"

„Und du hast ihr den Laufpaß gegeben!"

„Nein! — Sie mir!"

„Nicht möglich!" Diebows Lachen flog durch die Hütte. „Die muß ja glattweg verrückt gewesen sein!"

„Weshalb? — Sie hat nur zur rechten Zeit eingesehen, daß mit einem armen Teufel nicht gut Suppe zu essen ist. — Was sollte sie ihr Geld einem Bankrotteur in die Hände spielen. — Heute stände sie möglicherweise vor dem Nichts, wenn das Schicksal sie nicht davor bewahrt hätte, mir Frau sein zu müssen!"

Diebow schnellte auf und starrte in das Dunkel, das ihn umgab. „Hast du nichts gehört? —"

„Nein!"

„Aber ich! — Herrgott, heimlich ist es da draußen gerade nicht. — Dicht hinter mir — oder nebenan — ich konnte es nicht unterscheiden, hat es gekracht."

„Möglich!" kam es ruhig. „Das wirst du im Laufe der Nacht noch öfter zu hören kriegen. Das Bretterwerk der Baracke muß erst noch völlig austrocknen. — So dehnt es sich noch immer. Du kannst das morgen deutlich an den Sprüngen und den vielen Fugen sehen."

Diebow ließ sich erleichtert wieder auf das Stroh fallen.

In Hettingen aber kreisten wiederum die Gedanken bis zu völliger Erschöpfung. — Sie war noch hier! — Aber wo hatte sie ein Versteck gefunden? — Er fand keine einzige Lücke, in der sie Unterschlupf hätte finden können.

„Ich möchte nun gerne schlafen!" wandte er sich an Diebow. „Wenn du noch etwas zu fragen hast, dann tue es gleich, bitte!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Blutige Auseinandersetzung auf dem Hunsrück

Ein Toter, zwei Verletzte

Im Verlauf einer Auseinandersetzung in einer Wirtschaft erschoß in Blankenrath (Hunsrück) abends der Führer eines Arbeitslagers, angeblich in Notwehr, einen Arbeiter und verletzte durch weitere Schüsse einen zweiten Arbeiter schwer und einen dritten leicht.

Zu der Bluttat in Blankenrath (Hunsrück) wird des näheren gemeldet: Im Verlaufe einer Auseinandersetzung in einer Wirtschaft erschoß der Führer eines Arbeitslagers angeblich in Notwehr den Arbeiter Littersdorf aus Blankenrath und verletzte außerdem den Arbeiter Josef Hillen durch einen Bauchschuß und den Arbeiter Jakob Seimetz durch einen Streifschuß am Arm. Die Hintergründe der Tat sind noch nicht ganz geklärt. Es bestand eine größere Erbitterung in Blankenrath, weil durch das Arbeitsamt Cochem Leute, die aus dem Arbeitsdienst ausgeschieden waren, durch Arbeitsdienstfreiwillige aus Nachbardörfern ersetzt wurden. Auch war einigen Arbeitern, denen gekündigt worden war, die aber weitergearbeitet hatten, eine Vergütung für die mehrgeleistete Arbeit zugesprochen worden. Anscheinend hat sich die hierüber zum Ausdruck kommende Erbitterung gegen den Lagerführer konzentriert, der sich dann in der Aufregung zu der furchtbaren Tat hinreißen ließ.

1½ Jahre Zuchthaus für einen vielseitigen Bräutigam

Die Kölner Große Strafkammer verurteilte den häufig vorbestraften 33jährigen Herbert Bilß wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall unter Versagung mildernder Umstände zu 1½ Jahren Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte hatte durch Heiratsanzeigen in verschiedenen Zeitungen eine ganze Reihe von Mädchen kennengelernt, denen gegenüber er sich als „Direktor Karl Lindow" oder als „Horst Blank" ausgab. Er schwindelte den Mädchen vor, im Besitz einer gut bezahlten Stellung zu sein und schickte sich selbst, um dies glaubhafter zu machen, eine Postanweisung über 3 Mark, die er durch Vorstellen der Zahl 38 auf 383 umfälschte und als Ueberweisung seines Gehaltes angab. Dann pumpte er die Mädchen — in Köln allein hatte er sechs Bräute — der Reihe nach an um Beträge zwischen 25 und 130 Mark. Da er auch in anderen Städten genügend Bräute hatte, kam er auf diese Weise „ganz gut zurecht".

In der Begründung des Urteils sagte der Vorsitzende, der Angeklagte habe schon lange Jahre im Gefängnis zugebracht, immer seiner Betrügereien wegen. Seine Spezialität sei es gewesen, sich von Firmen Ansichtssendungen schicken zu lassen und die Lieferungen so schnell wie möglich zu verkaufen, ohne an deren Bezahlung zu denken. Durch die gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren sei er dann bekanntgeworden. Nun habe er sich dem Heiratsschwindel zugewandt und armen Mädchen ihre letzten Ersparnisse abgenommen. Ein solcher Mensch könne auf Rücksicht keinen Anspruch erheben. Er gehöre unweigerlich ins Zuchthaus.

61 oder 485 Paar Schuhe gestohlen?

Die Kriminalpolizei in Köln nahm zwei erheblich vorbestrafte Burschen fest, die in der Altstadt am hellen Tage während der Mittagszeit ein Schuhlager erbrochen und große Posten Schuhwaren gestohlen haben. Der Geschäftsinhaber, der versichert ist, gibt an, daß 485 Paar entwendet worden sind. Die Einbrecher dagegen behaupten, daß sie nur 61 Paar gestohlen hätten. Diese 61 Paar sind dem Eigentümer inzwischen zurückgeschafft worden.

Köln. Raubüberfall im Hausflur. Ein auswärts wohnhafter Metzger hat bei der hiesigen Kriminalpolizei Anzeige erstattet, er sei im Flur eines Hauses in der Engelbertstraße überfallen und beraubt worden. Wie er angibt, wollte er einen in dem betreffenden Hause wohnenden Kaufmann aufsuchen, um dort 700 Mark abzuliefern. Als Täter sollen zwei Männer im Alter von etwa 30 Jahren, ungleicher Größe und von untersetzter Figur in Frage kommen. Nach der Schilderung des Metzgers haben die Täter ihn beobachtet und im Flur von hinten angefallen, gewürgt und zu Boden geworfen. Er habe dann das Bewußtsein verloren, so daß ihm die Räuber die 700 Mark mühelos abnehmen konnten.

Bonn. Gründung eines Verkehrsvereins. Führende Vertreter des Bonner Handels und Gewerbes kamen zu einer Besprechung zusammen, um Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs zu erörtern. Die Stadt Bonn, die ausschließlich auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, kann aus eigenen Kräften die Erfordernisse einer Verkehrswerbung nicht in die Wege leiten. Deshalb wurde ein Verkehrsverein gebildet, der mit dem städtischen Verkehrsamt Hand-in-Hand arbeiten will.

Münsterland und Ostwestfalen

800 Liter Milch auf der Straße

Milchfuhrwerk gegen Lastzug

Zwischen Warendorf und Beelen geriet ein Milchfuhrwerk in eine Dampfwolke eines vorüberfahrenden Personenzuges. Da dem Kutscher hierdurch die Sicht genommen wurde, stieß er mit einem Lastzug zusammen. Der Kutscher flog in hohem Bogen auf die Straße und wurde besinnungslos ins Krankenhaus geschafft. Etwa 800 Liter Milch ergossen sich über die Landstraße.

Die Hakenkreuzfahne auf dem Rheiner Rathaus

Abends drangen SA-Leute in das Rathaus in Rheine ein und hißten die Hakenkreuzfahne. Als der Erste Bürgermeister Schüttemeyer davon Kenntnis erhielt, ließ er die Fahne wieder einziehen. Daraufhin versuchte die SA noch in der Nacht, mit dem Bürgermeister in seiner Wohnung zu verhandeln. Die Verhandlungen kamen jedoch nicht zustande, da der Bürgermeister bereits zur Ruhe gegangen war. Dienstag vormittag 11 Uhr wurde dann die SA nochmals beim Bürgermeister Schüttemeyer vorstellig. Dieser erklärte, daß die Beflaggung des Rathauses mit der Hakenkreuzfahne gegen seinen Willen geschehen sei und daß er auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten dann auch das Hissen der schwarz-weiß-roten und der schwarz-weißen Fahne fordere. Kurz vor 13 Uhr traten dann Abordnungen des Stahlhelms und der SA auf dem Marktplatz an und marschierten mit Musik zum Rathaus, wo die Führer der SA und des Stahlhelms Ansprachen hielten. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und des Liedes „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot" gingen die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne am Flaggenmast des Rathauses hoch. Während des Absingens des Deutschlandliedes, mit dem der Akt vor dem Rathause zu Ende ging, wurden vor dem Kriegerdenkmal in Rheine zwei rote Fahnen verbrannt. Eine größere Menschenmenge hatte sich angesammelt.

Dülmen. Vom Zuge überfahren. Eine schreckliche Feststellung machte morgens vor 7 Uhr ein Bahnwärter bei seinem Dienstgange. Er fand 6 bis 700 Meter vom Bahnhofe Merfeld entfernt die Leiche eines jungen Menschen, der vom Zuge überfahren war. Der Kopf war vollständig vom Rumpf getrennt. Es handelt sich um einen 23jährigen Mann aus Holzwinden. Wie dieses Unglück passieren konnte, steht noch nicht fest. Die Möglichkeit eines Selbstmordes ist nicht ausgeschlossen. Die Sanitätskolonne Dülmen hat die Leiche mit dem Auto der Freiwilligen Feuerwehr fortgeschafft.

Detmold. Für Kleinsiedlungsbauten. Nach einer amtlichen Mitteilung wird das Land Lippe erneut 90 000 Mark für Kleinsiedlungsbauten zur Verfügung stellen. Im ganzen sollen 35 Kleinsiedlungshäuser erstellt werden, die sich gleichmäßig auf Stadt und Land verteilen.

Bielefeld. Nicht aus dem Zugelehnen! Trotz der in jedem Eisenbahnwagen angebrachten Warnung, sich nicht unvorsichtig aus dem Fenster zu lehnen, steckte der 17jährige Schüler Rudolf Sielemann auf der Fahrt von Bielefeld nach Bielefeld-Ost seinen Kopf aus dem Fenster des Abteils so unvorsichtig heraus, daß er von einem Gerüst an einer Blockstelle am Kopfe schwer verletzt wurde. Er wurde in das Bielefelder Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus dem Ruhrbezirk

Das 3. Kind der Ehefrau Konzylia geborgen

Die unfaßliche Tat der 26jährigen Frau Konzylia aus Gladbeck, die am 9. Dezember vorigen Jahres ihre drei Kinder in der Nähe der Zweigertbrücke in Altenessen in den Rhein-Herne-Kanal geworfen hatte, ist noch in aller Erinnerung. Nach systematischer Absuchung des Geländes durch die Wasserschutzpolizei war es gelungen, die Leichen von zwei Kindern alsbald nach der Tat zu bergen, während das dritte der unglücklichen Opfer, die sechs Jahre alte Margaretha, trotz aller weiteren Nachforschungen nicht gefunden werden konnte. Nun hat das Wasser abends in der Nähe des Tatortes auf Altenessener Gebiet die kleine Tote selbst herausgegeben.

Bochum. Ein Bestellungsbetrüger. In der hiesigen Stadt treibt ein Schwindler sein Unwesen, indem er Geschäfte telefonisch anruft und auf den Namen bekannter Personen Ware bestellt. In zwei Fällen glückte es ihm, die bestellten Waren in dem Augenblick, in dem der Bote mit der Ware das Haus betrat, an sich zu bringen und damit zu verschwinden.

Castrop-Rauxel. Raubüberfall auf einen Zeitungsboten. Gegen 6,15 Uhr wurde der 47jährige Invalide und Zeitungsbote Theodor Sch. in der Distelkampstraße überfallen und beraubt. Der Bote hatte an einem Hause eine Zeitung unter die Tür hergeschoben. Als er sich wieder aufrichtete, stand plötzlich ein unbekannter Mann vor ihm, der ihm einen Revolver vor die Brust hielt und sein Geld forderte. Der Ueberfallene gab dem Täter auch einige Mark. Er wurde dann aber visitiert. Der Täter raubte ihm die ganze Barschaft in Höhe von 21 RM. Alsdann entschwand der Täter in Richtung Langeloh, ohne dem Ueberfallenen etwas anzutun. Er ist unerkannt entkommen.

Bergisches, Südwestfalen

Eine Bahnstrecke durch Bergrutsch gesperrt

Ein größeres Unglück verhütet. — Nur eine Lokomotive entgleiste auf einer Leerfahrt

An einem Ausschnitt der Bahnstrecke Köln—Gießen stürzten oberhalb Niederdesselndorf bei Würgendorf (Siegerland) abends etwa 100 Kubikmeter Erdreich und Felsen, die sich wahrscheinlich infolge des Tauwetters gelockert hatten, auf die Gleise. Eine Lokomotivleerfahrt von Betzdorf fuhr kurze Zeit darauf in die Erdmassen und entgleiste. Hilfsmannschaften aus Dillenburg räumten die Unfallstelle soweit auf, daß der Verkehr wenigstens eingleisig aufrechterhalten werden konnte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wenn nicht zufällig die Leerfahrt die Stelle passiert hatte, wäre ein nachfolgender Personenzug entgleist, was unter Umständen schlimmere Folgen hätte haben können.

Jeder Soldat muß morsen können!

Ein bemerkenswerter Erlaß für die russische Armee schreibt vor, daß jeder Soldat das Morsealphabet lernen und beherrschen muß, da sich bekanntlich oft im Felde die Notwendigkeit ergibt, sich zu verständigen, ohne zu sprechen. Die Neuerung ist von den Soldaten mit großer Zustimmung aufgenommen worden.

2 Jahre Gefängnis für einen Sparkasseninspektor

Die Unterschlagungen bei der Städtischen Sparkasse Münster

Vor der Großen Strafkammer Münster fand die Verhandlung wegen Amtsunterschlagung gegen den Stadtinspektor Karl Backhaus statt, der angeklagt war, sich der Amtsunterschlagung in den Jahren 1930 bis 1932 schuldig gemacht zu haben.

Bei einer Kontrolle im vergangenen Jahre stellten sich

Unstimmigkeiten in der Führung des Immobilienkontos in Höhe von 17 000 RM.

heraus. Der Bearbeiter dieses Kontos, Stadtobersekretär Strauß, erhielt Samstags den Auftrag, am folgenden Montag die Aufklärung für die Unstimmigkeiten zu geben. Er

erschoß sich

aber am Montagmorgen im Archiv der Städtischen Sparkasse. Auf einem hinterlassenen Zettel stand, daß er nicht anders habe handeln können. Gleichzeitig

fand man bei ihm eine Quittung über 2000 RM., die der Angeklagte Backhaus im Jahres 1931 ausgestellt hatte.

Durch diese Quittung kam die Kommission auf die Spur, daß zwei Personen an den Unterschlagungen beteiligt waren.

Nach anfänglichem Leugnen gestand Backhaus

dann ein, sich zum Teil an den Unterschlagungen mitbeteiligt zu haben. Der Angeklagte Backhaus streitet die Unterschlagung von 2000 RM. ab, gibt aber eine in Höhe von 5000 RM. zu. Aber auch hierbei schiebt er die größte Schuld dem nicht mehr lebenden Strauß zu. Einen umfangreichen Teil der Beweisaufnahme beanspruchten

die Fehlbuchungen auf dem Immobilienkonto,

die der Angeklagte vorgenommen haben soll. Es wurde hier ein Differenzbetrag von 10 000 Mk. festgestellt. Der Angeklagte gibt eine Fehlbuchung in dieser Höhe zu, bestreitet aber ganz entschieden eine Unterschlagung in dieser Höhe. Dagegen gestand er eine weitere Unterschlagung von 500 RM. ein. Verschiedene kleine Unterschlagungen gibt Backhaus ebenfalls zu. Eingehend wurde dann noch das Verschwinden von 4852 RM. an dem Tage, an dem sich Strauß erschoß, behandelt. Der Angeklagte hatte 3200 RM. von einer münsterischen Firma eingezahlt bekommen und darüber auch eine Quittung erhalten. Dieses Geld und ebenso 1652 RM., die ebenfalls bei dem Angeklagten eingezahlt worden waren, fehlten. Der Angeklagte konnte für dieses Verschwinden keine nähere Erklärung geben. Er behauptet lediglich, daß man das Geld in seiner Abwesenheit aus seiner Boxe herausgenommen haben müsse. Aus dem Gutachten des Sachverständigen ging hervor, daß der Angeklagte zurechnungsfähig und für seine Taten voll verantwortlich sei. Sodann nahm das Gericht eine

Ortsbesichtigung in der Städtischen Sparkasse

vor, um festzustellen, ob irgendein Fremder von außen in die Boxe des Angeklagten hineinreichen und sich Geld aneignen konnte.

Gegen den Angeklagten, dem der Staatsanwalt mildernde Umstände nicht zuerkennen wolle,

beantragte er eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren,

Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter, drei Jahre Ehrverlust und Erlaß eines Haftbefehls.

Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht Backhaus wegen fortgesetzten Verbrechens (Amtsunterschlagung) gegen §§ 350-51 des Str. G. B.

zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Das Gericht hielt den Angeklagten mit Ausnahme zweier unbedeutender Fälle im Sinne der Anklage für überführt. Es war der Ueberzeugung, daß Backhaus einmal Gelder für sich und in weiteren Fällen gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Strauß Gelder unterschlagen hätte. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten wegen seiner Unbescholtenheit und mit Rücksicht darauf, daß er seine Stellung verloren habe, zuzubilligen. Das Gericht sei durchaus gewillt, gegen die Mißstände im Berufsbeamtentum anzukämpfen, und deshalb sei

gegen Sparkassenbeamte ganz besonders einzuschreiten,

sonst würde das Vertrauen in die Städtische Sparkasse vollständig schwinden.

Wegen der Höhe der Strafe erließ das Gericht gegen den Angeklagten Haftbefehl.

„Spanien in Leipzig"



Ein spanisches Bauernhaus auf dem Marktplatz in Leipzig, das aus Anlaß der Frühjahrsmesse von einer spanischen Firma, die die Erzeugnisse ihres Landes anbietet, errichtet wurde.

Gefährliches Brotbacken

Die gefährlichen Nickelmünzen — Das giftige Seidenkleid — Parfümierte Zigaretten verursachen Erblindung

Von Dr. Otto Roeseler

In den letzten Jahren hat die ärztliche Wissenschaft Hunderte von Fällen verzeichnet, in denen Personen nach der Berührung mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs, die also im allgemeinen als durchaus ungefährlich angesprochen werden können, Krankheitserscheinungen aufwiesen. Bezeichnend hierfür ist der Fall eines Straßenbahnschaffners aus Budapest. Der Mann litt seit Jahren an unheilbaren Entzündungen an Händen, Schultern und Nacken. Er wanderte von einem ärztlichen Sprechzimmer zum anderen und konnte nirgends geheilt werden, bis er schließlich einen bekannten deutschen Mediziner aufsuchte. Dieser gelangte zur Ueberzeugung, daß es sich um eine Erkrankung handeln mußte, die mit dem Beruf des Straßenbahnschaffners in Verbindung stand. Da täglich hunderte von Münzen durch die Hand des Kranken gingen, unternahm der Arzt einen Versuch in dieser Richtung. Er legte dem Patienten eine Nickelmünze auf die Haut und ließ sie dort wenige Stunden sitzen. Als das Geldstück wieder entfernt wurde, zeigte sich auf der Haut eine rötlich entzündete Stelle, wie sie bei dem Mann im Anfangsstadium seiner Erkrankung in Erscheinung getreten war. Weitere Untersuchungen in dieser Richtung bewiesen, daß der Körper des Patienten die Berührung mit Nickel nicht vertrug, eine vielleicht in Millionen von Fällen nur einmalige Erscheinung. Der Mann mußte einen anderen Beruf ergreifen.

Ein ähnlicher Fall wurde in Oklahoma City festgestellt, wo die Erscheinungen durch das Tragen einer Brille mit Nickelbügel hervorgerufen wurden. Ein goldenes Gestell heilte die monatelang rätselhaft erscheinende Erkrankung.

So merkwürdig es auch klingen mag, so gehört doch selbst gewöhnliches Mehl zu den Substanzen, die bei manchen Personen Reizerscheinungen und Entzündungen hervorrufen. Allgemein bekannt ist ein Ausschlag an Händen und Armen, der — allerdings selten — bei Bäckern und Müllern als eine Folge des Hautreizes durch die ständige Berührung mit Mehlstaub entsteht. Daß dieser Ausschlag schon bei der ersten näheren Bekanntschaft mit Mehl in Erscheinung tritt, ist dagegen ganz ungewöhnlich. Ein Arzt aus dem amerikanischen Westen berichtet von einem solchen Fall. Eine junge Frau, die als Mädchen aller Haushaltsarbeiten enthoben gewesen war, kam zum Arzt, klagte über unerträgliches Hautjucken. Der Mediziner konnte die Ursache der Erkrankung nicht feststellen. Er nahm eine Blutprobe und gab der Patientin ein Mittel. Nach zwei Tagen hörten die Reizerscheinungen auf. Eine Woche nach dem ersten Auftreten wiederholten sie sich, um nach neuerlicher Behandlung zu verschwinden. In der dritten Woche suchte die junge Frau den Arzt wieder auf. Dieser, durch die Regelmäßigkeit aufmerksam geworden, fragte die Patientin: „Was haben Sie gestern alles getan?" Die junge Frau nannte beinahe als erstes: „Ich habe Brot gebacken. Früher brauchte ich das nicht zu tun." Der Arzt verbot ihr diese Beschäftigung, und die Reizerscheinungen hörten auf.

Ein anderer Patient meldete sich beim Arzt mit Krankheitssymptomen, die denen des Heufiebers glichen. Er litt seit Wochen darunter. Die Erscheinungen begannen regelmäßig Sonntagmittag, erreichten Sonntagabend ihren Höhepunkt und verschwanden im Laufe des Montags vollkommen. Der Arzt erkundigte sich eingehend danach, ob der Patient am Sonntag anders lebe als an den Wochentagen, und erfuhr, daß der Kranke an Feiertagen zum Frühstück Schinken zu essen pflegte. Er riet dem Patienten, dies nicht mehr zu tun, und die Erscheinungen stellten sich nie wieder ein. Auf irgendeine bisher nicht festgestellte Weise wirkte demnach der allen anderen Menschen zuträgliche Schinken auf diese eine Person nachteilig ein.

Bekannt ist, daß hin und wieder Personen nach dem Genuß von Eiern und Bohnen nesselfieberartige Hautreizungen verspüren. Aehnliche Erscheinungen treten hier und da auf, sobald der Betreffende Buchweizen, Erbsen, Käse und Krebse, besonders Hummer, genießt. Was der eine Organismus ohne jede gesundheitliche Schädigung vertragen kann, führt beim anderen trotz der äußerlich gleichartigen Beschaffenheit des Körpers zu Vergiftungen, gegen die das Blut sich wehrt.

Wie festgestellt worden ist, werden Reizerscheinungen und Entzündungen nicht selten durch das Tragen von Schuhen verursacht. Dies liegt daran, daß für die betreffende Person der Gerbstoff, mit dem das Leder gegerbt, oder der Farbstoff, mit dem es gefärbt wurde, Gift ist. Der Organismus der meisten Menschen wird dadurch jedoch nicht angegriffen. Ebenso gibt es Personen, auf die das Tragen von seidener Wäsche, seidenen Strümpfen oder Halstüchern nachteilig einwirkt. In einem Falle verursachte ein Seidenkleid, das jede andere Person ungestraft hätte tragen können, schwere Entzündungen und Eiterungen im Gesicht. Bei dem einen oder anderen Menschen kann selbst die Berührung von Blumen schaden. So ist bekannt, daß Chrysanthemen bisweilen dieselben Verbrennungen hervorrufen wie Brennesseln.

Verschiedentliche Erblindungen, von denen Frauen in einer amerikanischen Stadt kürzlich bedroht und zum Teil auch befallen wurden, lösten dort begreifliche Sorge aus, da man sie mit rätselhaften Erscheinungen der vorgenannten Art in Verbindung brachte. Die Untersuchung ergab freilich nach einiger Zeit eine andere Ursache. Unter einem Teil der weiblichen Bevölkerung war es zur Mode geworden, parfümierte Zigaretten zu rauchen. Verschiedene Frauen fertigten diese selbst auf eine höchst primitive Art an. Sie tauchten die Zigaretten in ihr Haarwasser oder in eine Duftessenz und rauchten sie, nachdem der Tabak trocken geworden war. Das Parfüm enthielt Methylalkohol, von dem nun beim Rauchen ganz geringe Spuren — nicht stark genug, um in allen Fällen Schädigungen herbeizuführen — in den Organismus gelangten und die Augennerven lähmten.

„Problem Nr. 14"

Amerikanische Seemanöver im Stillen Ozean

Von Ernest Sild

Die atlantische und die pazifische Flotte der Vereinigten Staaten begegnen sich in diesen Tagen im Stillen Ozean, um die größten Seemanöver durchzuführen, die Amerika je veranstaltet hat, die größten auch, die jemals in diesen Gewässern zwischen Amerika und Asien, vielleicht gar überhaupt stattgefunden haben. Die ganze Flotte der Staaten, abgesehen von ganz wenigen und unwichtigen Fahrzeugen ist in einem riesigen, abgesperrten Gebiete versammelt; die Uebungen werden sich über Wochen hinziehen Geübt wird an dem „Problem Nr. 14".

Amtlich heißt es:

„Am 18. Februar treffen sich die atlantische und pazifische Flotte zu einem Scheinkampfe, der unter dem Stichwort „Problem Nr. 14" durchgeführt werden soll. In seinen einzelnen Phasen wird dieser Kampf erst am 31. März endigen.

Konteradmiral Richard Henry Leigh wird als Schiedsrichter in diesem Kampfe auftreten.

Vorgesehen und angenommen wird ein Generalangriff auf die Westküste. Die Abwehr dieses Angriffes soll ebenso wie der Angriff selbst mit größter Annäherung an die Wirklichkeit durchgeführt werden.

Die Gebiete von San Pedro und San Diego werden, vor allem für die Erprobung der neuen Geschütze, in weitem Umkreis gesperrt bleiben."

Mit diesen Anweisungen an die amerikanischen Marinestationen und Bezeichnung „Rote Flotte" für die atlantischen Kriegsschiffe und „Blaue Flotte" für die pazifischen Einheiten ist alles Notwendige gesagt.

In diesen Tagen beginnen die Schiffsgeschütze die Stille dieses Stillen Ozeans mit ihrem Dröhnen zu zerhämmern, Flugabwehrgeschütze werden knattern, Flugzeugmutterschiffe werden ihre summenden Vögel über das weite Meer hinausschicken. Alles wird eingesetzt, um die „eingebildete" Landung an der Westküste zu verhindern. U-Boote fehlten ebensowenig wie Küstenbatterien.

Man sucht nach dem Sinn dieser großen Uebungen und fragt sich: „Gegen wen?" — Washington baut allem neugierigen Fragen vor und erklärt amtlich:

„Das Marineamt in Washington teilt ausdrücklich mit, daß die bevorstehenden Manöver im Pazifischen Ozean nicht im Hinblick auf bestimmte politische Vorgänge unternommen werden, sondern schon seit langem vorgesehen waren. Alle anderen Nachrichten werden damit hinfällig."

Dieses delphische Dementi kann man so lesen und so. Lesen wir es so, wie man es lesen muß, wenn man an das Nächstliegende denkt: an Japan, dann wird man wohl nicht weit neben das Ziel schießen. Und von diesem Standpunkt aus kann man dem Marineamt auch gerne zugestehen, daß es solche Uebungen schon lange vorgesehen hat. Schließlich ist die Fragestellung Amerika—Japan auch nicht erst von gestern oder vorgestern. Eine so bekannte Katze darf man ruhig aus dem Sack lassen, ohne befürchten zu müssen, sehr große Ueberraschungen zu verursachen. „Problem Nr. 14" ist doch wohl nicht eines unter vielen gleichwertigen, sondern eben ein ganz besonderes.

Eine kleine, aber doch nicht so belanglose Episode zwischendurch: Vor ein paar Tagen, kurz bevor man in San Diego und San Pedro die atlantische Flotte erwartete, stieß man — man bedenke die Entfernung vom Mutterland! — nahe der amerikanischen Küste auf einige japanische Fischdampfer. Gefragt: Woher und wohin?, antworteten sie, sie hätten sich verfahren und suchten nun vergeblich die Orientierung. — Das war im vorigen Jahre auch schon so geschehen. Da fing man ein „Spionageschiff", das sich immer in der Nähe der amerikanischen Kriegsschiffe herumtummelte. Es gab zwar ein Geräusch im amerikanischen Blätterwald, aber die Schiffer blieben dabei, sie seien ehrliche japanische Seeleute, auf Fischfang ausgefahren und von einem bösen Schicksal verschlagen. Sie seien den Kriegsschiffen nur darum immer in einem gewissen Abstande gefolgt, weil auch die Fische, die sie fangen wollten, vermutlich durch die reichlichen und guten Abfälle angelockt, eben auch den Kriegsschiffen gefolgt wären. Man mußte die braven Schiffersleute wieder frei lassen. — Diesmal haben sich die Amerikaner gar nicht erst auf lange Verhöre eingelassen, wenn auch diese verschlagenen (nehmt's, wie ihr wollt!) Japaner waren biedere Schiffer, Opfer ihrer mangelhaften Navigationskunst, und die freundlichen Amerikaner haben ihnen einen Zerstörer mitgeschickt, der sie weit, weit hinausbegleitete, damit er ihnen den Weg weise, der nach Japan zurückführt. Wenn noch einmal ratlos umherirrende japanische Fischerboote in der Nähe des Manöverfeldes gesehen werden sollten, wird man ihnen wohl gleich einen Zerstörer entgegensenden, um sie auf den rechten Pfad zu bringen.

Man muß, um auf die amerikanischen Beruhigungsversuche zurückzukommen, immerhin bedenken, daß die atlantische Flotte nicht seit gestern erst im Stillen Ozean ist, daß ihre Entsendung an die Westküste zeitlich zusammenfällt mit dem Vorstoß der Japaner in die Südwestmandschurei im Januar 1932. Seitdem haben die atlantischen Kriegsschiffe den Großen Ozean nicht wieder verlassen. Die Vereinigung der beiden Flotten sollte zuerst bis zum Juni 1932, bis zum Ende der Flottenübungen an der kalifornischen Küste und bei den Hawaii-Inseln dauern, wurde dann zunächst einmal bis zum Oktober und später bis nach den jetzt beginnenden Manövern verlängert. Nun, einige Tage vor den Manövern, heißt es, der Admiralstab unter Admiral Pratt habe beschlossen, die gesamte Kriegsflotte der Vereinigten Staaten „aus Sparsamkeitsgründen" ein weiteres Jahr beisammen zu lassen.

Japan hat damit ein weiteres Jahr lang die bedrohlich große Flotte (122 Einheiten) vor der Türe. „Vor der Türe" ist wohl bei den Entfernungen des Stillen Ozeans etwas viel gesagt, aber jedenfalls stellt Amerika auf diese Art und Weise gleiche Bedingungen für beide Teile her; denn schließlich ist der Weg von Amerika nach Japan soweit wie der Weg von Japan nach Amerika.

Auf diesem Wege aber liegen viele Inseln und Inselchen, in deren Besitz sich Japan und die Vereinigten Staaten teilen. Diese einsamen Eilande im großen Wasser des Pazifik bewachen nicht nur den „Kriegspfad" zwischen den beiden Staaten, sondern auch recht friedliche Wege des Handels, die man gegen Ueberfälle sichern muß. Die Pfeiler der amerikanischen Brücke zum ostasiatischen Interessengebiet sind die Hawaii-Inseln, Guam und die Philippinen. Ueber diesen Weg hat Japan, seitdem ihm der Völkerbund die Mandatsverwaltung über die deutschen Südseeinseln nördlich des Aequators übertrug, einen Querbaum, der zwar im Augenblicke noch senkrecht steht, die Durchfahrt offen läßt, drohend genug, denn er kann jederzeit niedergelassen werden. Wie Japan seine Mandatspflichten auffaßt, hat vor einigen Tagen ein Vertreter des Tokioter Außenministeriums verraten, als die Rede davon war, Japan beim Austritt aus dem Völkerbunde das Mandat zu nehmen; er sagte, nie wieder würde sein Vaterland die Marianen, die Marshall-Inseln, die Karolinen und die Palau-Insel herausgeben, sie seien die unveräußerliche Kriegsbeute Japans. Und Japan benimmt sich auch dementsprechend, unwidersprochen heißt es, es richte auf Saipan (Marianen) und Angaur (Palau) Flottenstützpunkte, besonders für Unterseeboote, ein. Daß ein solches Beginnen die Amerikaner nicht gerade entzückt, ist wohl zu verstehen.

Dennoch ist ein Seekrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan nur schwer denkbar, weil weder die Amerikaner noch die Japaner in der Nähe des fremden Landes einen genügend starken Stützpunkt haben, von dem aus sie ihre Flotte dirigieren könnten, zu dem sie die Schiffe zurückführen können, ohne Gefahr zu laufen, daß die Seestreitkräfte von der Heimat abgeschlossen werden.

Aber trotz dieser Schwierigkeiten muß man auf der Hut sein, darf dem andern nicht das Feld überlassen, muß sich auf alle Möglichkeiten einrichten. Wenn jetzt die „Blaue Flotte" und die „Rote Flotte" gegeneinander manövrieren, so ist das gewiß ein Kriegsspiel, aber ein Spiel mit sehr ernstem und keineswegs nur eingebildetem Hintergrund. Alle sachlichen Schwierigkeiten schließen den Ernstfall nicht aus, so wenig beide Länder ihn wünschen mögen, und dann geht es auf Biegen oder Brechen. Auf diesem Hintergrunde muß man das Verbleiben der atlantischen Flotte im Großen Ozean und die Seemanöver betrachten. „Problem Nr. 14" beschäftigt nicht nur den Admiralstab, sondern auch die Träger der hohen Politik.

England sucht vergebens Rekruten

Die großen Zeiten der englischen Armee waren damals, als der Krieg ausbrach und die Aufnahmebeamten gar nicht so schnell einschreiben konnten, wie die Freiwilligen kamen. Man sollte meinen, daß die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit, die zuerst in England begann und hier ein Höchstmaß lange vor Deutschland erreichte, günstig auf die Stimmung in den jungen englischen Leuten wirken würde, ins Heer einzutreten. Das Gegenteil ist der Fall. Nie hat England vergeblicher nach Rekruten, nach freiwilligen Söldnern gerufen, wie gerade jetzt; nie wurde mehr versprochen, zu keinem Zeitpunkt nach dem Kriege waren die Plakate der Werbestellen bunter und greller.

Wenn man im Zentrum, nahe beim R.-Hotel an den langen, hohen Mauern vorbeigeht, hinter denen sich die Kleiderkammern der englischen Armee befinden, dann erstaunt man über die Plakate, die vom Fußboden bis zu zwei und drei Meter emporreichen und den „soldiers" den Himmel auf Erden versprechen. Man sieht die Soldaten in fernen Landen, man sieht sie auch auf dem Tennisplatz. Die Soldaten reiten und fechten, sie lernen Flugzeug und Automobil führen. Sie lächeln immer nur, sind immer tiptop in Uniform auf den Bildern. Ein Götterleben — wenn es nur nach den Plakaten ginge.

Aber die jungen Leute in England wollen trotz allem nicht. So schlecht es ihnen gehen mag: sie scheuen vor dem Wort „Soldatwerden" zurück mit einer Hartnäckigkeit, die uns Deutschen vielleicht unverständlich ist.

Die englische Armee wollte ihren Bestand um 10 000 erhöhen und außerdem noch 1 000 Abgänge erleichtern. 11 000 Mann hätte man also gebraucht. Man rührte die Werbetrommel und bewaffnete sich mit einem kritischen Blick, um nur die Besten auszusuchen. Quer durchs Land zogen die Werber. Mit Kino und Jazzband, mit niedlichen Girls als Attraktionen und mit tüchtigen Rednern als „Ueberreder". Alles war vergeblich. 1 000 Mann sind gekommen. Und nicht die Besten. Ein paar verhungerte Gesellen, die nicht mehr anders konnten....

Man wird nach der Ursache fragen. Dem Engländer liegt nicht das Verdingen. Er will frei arbeiten. Er rechnet so mehr mit einer Besserung der wirtschaftlichen Lage, daß er noch ein weiteres schlechtes Halbjahr oder ganzes Jahr in Kauf nehmen will — wartend und hoffend. Aber nicht beim Heer, sondern zu Hause, wo er einsteigen kann, wenn das Schicksal gerade einen guten D-Zug vorbeiführt.

„Hinein in die englische Armee! Hier seid ihr auch heute noch Menschen!" Trotzdem kommen sie nicht. Ein Vorgang, der den englischen Charakter besser zeichnet als tausend Worte und psychologische Analysen....

Aus aller Welt

Tragisches Los eines deutschen Auswanderers

Einem deutschen Auswanderer war es vor einigen Monaten gelungen, in einer australischen Schallplattenfabrik Stellung zu finden und sich dermaßen die Zufriedenheit der Vorgesetzten zu erringen, daß man ihm eine leitende Stellung übertrug. Aber das Glück war nur von kurzer Dauer. Eines Tages stellte sich infolge einer Kontrolle heraus, daß eine ziemlich große Menge von Schallplatten fehlte. Dafür wurde der Deutsche verantwortlich gemacht. Und man begnügte sich nicht damit, ihn sofort zu entlassen, sondern übergab ihn auch wegen Diebstahlsverdachts der Polizei. Vergeblich beteuerte der Gefangene seine Unschuld Man erklärte, er würde erst dann freigelassen werden, wenn er den Schuldigen angeben könne. Das war dem Manne natürlich nicht möglich. Er hatte bereits zehn Monate in der Untersuchungshaft zugebracht und alle Hoffnungen aufgegeben. Da trat eines Tages freudestrahlend der Richter zu ihm und teilte ihm mit, man habe die vermißten Platten gefunden. Er sei gerechtfertigt, die Firma bedaure die Angelegenheit und wolle ihn nicht nur wieder einstellen, sondern auch entschädigen. Leider fand der Gefangene keine Gelegenheit mehr, sich des neuen Glückes zu freuen. Als er die Erklärung des Richters entgegengenommen hatte, rührte ihn der Schlag. Die Freude war zu groß gewesen.

40 Polizisten schreiben 6 000 Berichte

Ungeachtet aller Sparmaßnahmen, die in dem jetzt auch unter großen Geldschwierigkeiten leidenden Frankreich dauernd verordnet werden, scheint man an einem noch großen Ueberfluß zu haben, nämlich an Papier. Davon braucht Bürokratius zu seinem Wohlergehen riesige Massen. Ein leuchtendes Beispiel gibt in dieser Hinsicht der Gendarmerieposten der Stadt Laigle im Departement Orne. Diese 40 Hüter der Ordnung hatten im vergangenen Jahre acht Verbrechen sowie 241 kleinere Vergehen und Uebertretungen zu bearbeiten. Sie nahmen 49 Verhaftungen vor und erließen insgesamt 816 Strafbefehle. Sollte jemand glauben, damit wäre die Arbeit der Schutzleute erschöpft gewesen, so würde er sich gewaltig irren. Denn das eigentliche Feld ihrer Wirksamkeit liegt offenbar mehr hinter den Kulissen, und zwar in Form der zahllosen Berichte, die sie an alle möglichen vorgesetzten Stellen zu erstatten hatten. Allein an das Kriegsministerium gingen ihrer mehr als 3 000, das Justizministerium begnügte sich mit etwas weniger, nämlich mit 2 256, dazu kamen 29 Berichte an den Pensionsminister, 283 an das Innenministerium und 114 an den Finanzminister. Wenn 40 Beamte in einem verhältnismäßig friedlichen Bezirk nahezu 6 000 Berichte zu verfassen haben, kann man sich ja ungefähr vorstellen, welch eine Summe von Papier, Zeit und Arbeitskraft in ganz Frankreich aufgewandt wird, und zwar in einem Beruf, dessen Angehörige sich eigentlich anderen Zwecken widmen sollten.

Abdul Hamids treuester Diener

Es will nicht still werden um den letzten türkischen Kalifen. Vor nicht langer Zeit waren es die schönen Frauen seines Harems, genauer die weiblichen Abkömmlinge, von denen man allerlei hörte, weil sie an den Mann gebracht werden sollten. Das ist denn auch in einigen Fällen gelungen. In diesen Tagen hat man den treuesten Diener Abdul Hamids zu Grabe getragen, seinen Hauptsekretär Tazin Pascha, der seinem Herrn dreizehn Jahre lang gedient hat. Und zwar seltsamerweise nicht durch Ränke und Beweihräucherung, sondern durch Arbeit, durch gewissenhafte und uneigennützige Arbeit. Die nahm ihn so in Anspruch, daß er asketisch wie ein Mönch lebte, daß er nur einmal am Tage eine Speise zu sich nahm, zu der er schwarzen Kaffee trank. Von den Fenstern seines Arbeitszimmers aus sah man auf den Bosporus herab. Der Pascha hat nie die Zeit gefunden, sich an diesem Anblick zu erfreuen. Er wich auch nicht von seinem Platze, als die Revolution hereinbrach und alle Diener des Sultans flüchteten. Die Aufständigen mißhandelten die „Säule des Despotismus" und verbannten Tazis auf eine Insel. Daß solche Arbeitsbienen es zu nichts bringen, wer könnte sich darüber wundern?

Die Krise in Wien

Aufmarsch- und Versammlungsverbot

Unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers befaßte sich ein außerordentlicher Ministerrat mit der durch die parlamentarische Krise verursachten politischen Lage und beschloß einen

Aufruf an das österreichische Volk,

worin es heißt:

Der Nationalrat, die gesetzgebende Versammlung der Republik Oesterreich, ist handlungsunfähig, da alle drei Präsidenten zurückgetreten sind. Die Führung eines Staates liegt aber nicht allein bei der Gesetzgebung, sondern ebenso beim Staatsoberhaupt und der Regierung. Die vom Bundespräsidenten ernannte gesetzmäßige Regierung ist von der Parlamentskrise, die ohne ihr Zutun heraufbeschworen wurde, nicht berührt. Es gibt aber keine Staatskrise. Die Bundesregierung wird dafür Sorge tragen, daß Ruhe und Ordnung geschützt werden. Sie fordert alle Volksgenossen, die politischen Parteien und die Zeitungen auf, die Bundesregierung zu unterstützen. Um Ruhe und Ordnung zu sichern, hat die Bundesregierung bis auf weiteres alle Aufmärsche und Versammlungen verboten und durch eine Verordnung auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes zum Pressegesetz die Möglichkeit geschaffen, staats- und volksschädliche Mißbräuche der Pressefreiheit sowie Verstöße gegen die öffentliche Sicherheit zu verhindern und zu bestrafen.

Der Aufruf schließt mit der Mahnung zur Einigkeit.

Sozialdemokratischer Antrag auf Einberufung des Bundesrates

Wie die Sozialdemokratische Korrespondenz berichtet, hat der Klub der sozialdemokratischen Bundesräte beschlossen, vom Vorsitzenden des Bundesrates die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung zu verlangen. Zur Begründung dieses Begehrens wird vor allem angeführt, das Verhalten der Bundesregierung erwecke den Verdacht, daß die Bundesregierung Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Geschäftsordnung des Nationalrates, die infolge der Demission der drei Präsidenten des Nationalrates entstanden sind, dazu mißbrauchen möchte, um das Parlament auszuschalten und damit die Grundlagen des Verfassungslebens in Gefahr zu bringen.

Bürgermeister Seitz in Opposition

Der Landeshauptmann von Wien, Bürgermeister Seitz, hat die vom Staatssekretär Fey allen Landeshauptleuten übermittelte Zuschrift über Versammlungsverbote als verfassungswidrig zurückgestellt, da das Recht, Weisungen gemäß Artikel 103 der Bundesverfassung zu erteilen, nur der Bundesregierung und den Ministern, aber keinem anderen Funktionär zustehe.

Das Recklinghäuser Polizeipräsidium gewährleistet die Offenhaltung der Geschäfte

Wie in Essen, so wurden am Mittwoch auch in Gelsenkirchen von den Käufern Geschäfte geschlossen gefunden. Das Polizeipräsidium Recklinghausen gibt dazu folgenden Bericht: Am Mittwochnachmittag sammelten sich in Gelsenkirchen vor den Warenhäusern und verschiedenen anderen Geschäften Menschenmengen an, die spontan die Schließung dieser Geschäfte verlangten. Dieser Forderung wurde entsprochen. Der Polizeipräsident hat durch Rundspruch an die ihm unterstellten Dienststellen angeordnet, daß die **Offenhaltung der Geschäfte nötigenfalls unter Einsatz von Schutzpolizei in Verbindung mit der Hilfspolizei gewährleistet** werden müsse.

Wieder viele vernichtete Menschenleben

In Düsseldorf hat die Beschießung des nationalsozialistischen Leichenzuges am Dienstag ein zweites Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten ist in der Nacht zum Mittwoch im Krankenhaus gestorben.

Aus Duisburg-Hamborn wird berichtet: Am Dienstagabend gegen 23 Uhr wurde ein hiesiger Arbeiter in seiner Wohnung von unbekannten Tätern überfallen und durch einen Schuß schwerverletzt. Einen Kommunistenführer fand man Mittwoch morgen, gegen 4 Uhr, auf der Straße erschossen.

SA-Leute besetzten in **Dresden** das Volkshaus und das Gebäude der sozialdemokratischen Volkszeitung und verbrannten das vorgefundene Propagandamaterial. Dabei wurden sie aus den gegenüberliegenden Häusern beschossen. Ein Nationalsozialist wurde getötet.

Als in **Breslau** ein SA-Zug in Stärke von etwa 250 Mann durch die Margarethenstraße marschierte, fielen, wie die Polizei meldet, plötzlich einige Schüsse aus dem Gewerkschaftshaus sowie anscheinend aus dem gegenüberliegenden Haus. Fünf SA-Leute erlitten Schußverletzungen. Ein 20jähriger SA-Mann, der einen schweren Bauchschuß erhalten hatte, starb während der Operation im Krankenhaus. Die SA besetzte sofort zusammen mit der Polizei das Gewerkschaftshaus. Der Personenkraftwagen, der die fünf verletzten SA-Männer ins Krankenhaus schaffte, stieß mit einer Radfahrerin zusammen. Diese erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie starb. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, ist der Sohn des Oekonomen des Gewerkschaftshauses erschossen worden. — An einer anderen Stelle der Stadt geriet um die Mittagsstunde ein Bauarbeiter mit politischen Gegnern in einen Streit, in dessen Verlauf er einen Messerstich in den Rücken und eine Schußverletzung erhielt, an deren Folgen er starb.

Während einer Waffensuche bei drei Kommunisten in einem Dorf bei **Krappitz** wurde ein Oberlandjäger durch zwei Schüsse schwer verletzt. Zwei Kommunisten entkamen, der dritte wurde festgenommen.

Politik in der Dresdener Staatsoper

Im Opernhaus in Dresden kam es am Dienstagabend bei der Rigoletto-Aufführung, die Generalmusikdirektor Fritz Busch dirigierte, zu Skandalszenen. Als Busch am Dirigentenpult erschien, und die Ouvertüre einsetzte, begann ein minutenlanges Pfeifkonzert der in großer Zahl anwesenden uniformierten Nationalsozialisten, die gegen den Dirigenten protestierten, so daß Busch das Pult verließ. Nach Verlauf

meister Kurt Striegler, der darauf das Orchester dirigierte. Die Aufführung selbst verlief dann in Ruhe und stand auf beachtlicher künstlerischer Höhe. Nach dem Finale wurde Kurt Striegler lebhaft gefeiert.

SS im Königsberger Gerichtsgebäude

Aus Königsberg, 7. März, wird berichtet: Gegen 20 Uhr versammelte sich vor dem neuen Gerichtsgebäude eine große Menschenmenge, in der man zahlreiche SS-Leute bemerkte. Eine Abordnung von etwa 20 SS-Leuten betrat das Gerichtsgebäude, um mit dem Oberstaatsanwalt und dem zuständigen Untersuchungsrichter über die Freilassung des seinerzeit unter dem Verdacht der Mitbeteiligung an den Zwischenfällen im August verhafteten Chauffeurs Philipp des NSDAP.-Gauleiters Koch zu verhandeln. Nach zweistündiger Verhandlung wurde der Haftbefehl gegen Philipp aufgehoben. Bei seinem Erscheinen auf der Straße wurde Philipp mit dreifachem Heil begrüßt, von zwei SS-Leuten auf die Schultern genommen und unter dem Beifall der Menge zu einem Auto gebracht, das ihn fortführte.

Treuebekenntnis der saarländischen Zentrumspartei

Das Organ der saarländischen Zentrumspartei, die „Saarbrücker Landeszeitung", schreibt in einer Betrachtung über den Ausgang der Reichstagswahlen u. a.: In einem Punkte möchten wir auch in dieser Stunde keine Unklarheit aufkommen lassen. Gewisse Verdächtigungen, wie vor allem gewisse Hoffnungen, denen man sich anscheinend in den Kreisen der von Frankreich ausgehaltenen Saarbündler hingibt, nötigen uns, das auch in dieser Stunde noch einmal klar und unzweideutig auszusprechen, und das ist: Wie immer sich das deutsche Schicksal auch gestalten mag, an der unbedingten Zuverlässigkeit des Saarzentrums in nationaler Beziehung, an unserem unerschütterlichen Willen zur Heimkehr ins deutsche Vaterhaus, vermag sich nichts zu ändern. Die Treue der saarländischen Katholiken gegenüber dem deutschen Vaterlande ist bedingungslos.

Die Bankenkrise in USA

Botschaft des Präsidenten Roosevelt

Präsident Roosevelt arbeitet an einer Botschaft, die er dem Kongreß am Donnerstag kurz vor seiner Eröffnung zusenden wird. Der Präsident steht auf dem Standpunkt, daß eine laufende Gesetzgebungsarbeit der gegenwärtigen Lage nicht angemessen sei. Er wird deshalb ein allgemeines und sehr weitgehendes Ermächtigungsgesetz einbringen, das ihm diktatorische Vollmachten verleiht und die Möglichkeit zu sofortigem Eingreifen gibt.

Der Kongreß wird sich nach Annahme des Gesetzes voraussichtlich bereits am 11. März bis Mitte April vertagen, um Roosevelt Zeit zu geben, seine weitschauenden Reformpläne auszuarbeiten.

Eine amtliche Garantie für die Bankdepots soll dagegen nicht geleistet werden, da die Regierung nicht in die Lage kommen will, die Verluste der auf ungesunder Grundlage arbeitenden Banken zu tragen. Es wird aber eine strenge Kontrolle der Banken geplant. Der Präsident erstrebt eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung für die Staatsbanken aller 48 Staaten.

Eine gesunde Währung bleibt nach wie vor das Motto der Regierung. Eine Goldabwertung des Dollars ist nicht beabsichtigt, wohl aber soll

nert werden. Die Frage, ob diese Kontrolle bereits eine Aufgabe der Goldwährung bedeutet oder nicht, ist nach der Ansicht des Präsidenten lediglich eine Frage der Definition. Die Stabilität des Dollars im internationalen Verkehr ist nach der Meinung der amerikanischen Amtsstellen vollkommen gesichert.

Kein Notgeld

Schatzsekretär Woodin erklärte, gegenwärtig werde ein Plan formuliert, nach welchem reguläre Banknoten in Umlauf gesetzt werden an Stelle von Clearing-House-Noten oder anderen Arten von Notgeld.

Japan Herr Jehols

Kupeikau von den Japanern eingenommen

Die Japaner haben nach einem Luftbombardement Kupeikau, die letzte strategische Position der Chinesen in der Provinz Jehol, eingenommen. Die chinesischen Truppen sind in voller Auflösung geflohen.

General Tangyulin ermordet

Aus Tschintschau trifft die Nachricht ein, daß General Tangyulin, der Jehol aufgegeben und sich deswegen den Unwillen ganz Chinas zugezogen hatte, in Heifengla von Soldaten Tschanghsueliangs ermordet worden sei.

Tschanghsueliang legt den Oberbefehl nieder

Der Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte im Norden, Marschall Tschanghsueliang, ist zurückgetreten. 30 000 Mann seiner Truppen führten bei Kupeikau ein verzweifeltes Rückzugsgefecht und verteidigten dort einen der wichtigsten Pässe nach Nordchina. Der offizielle Titel des Marschalls war „Vizeoberbefehlshaber der nationalen Armee und Oberbefehlshaber der Verteidigungsstreitkräfte an der Nordostgrenze". Der Marschall ist auch Mitglied des zentralen politischen Rates.

Interview des Kaisers von Japan mit der Daily Mail

Daily Mail meldet in riesiger Aufmachung ein Interview, das der Kaiser von Japan ihrem vor allem als Kriegsberichterstatter bekannt gewordenen Korrespondenten War Price gewährt hat, und bemerkt dazu, bisher habe der Kaiser von Japan noch nie einen japanischen oder ausländischen Journalisten persönlich empfangen. Der Korrespondent berichtet, der Kaiser habe zum Ausdruck gebracht, welch großen Wert er der Freundschaft Großbritanniens beimesse, und hinzugefügt, daß die Wohlfahrt und der Friede im Fernen Osten von Großbritannien und Japan abhingen. Daily Mail meint, daß diese Erklärung bei der großen Verehrung, die der Kaiser von Japan in seinem Lande genieße, besondere Bedeutung habe, zumal in der gegenwärtigen Zeit größter Spannung in internationalen Angelegenheiten.

Keine Teilnahme der Sowjet-Union an den Arbeiten des Konsultativkomitees für den Fernost-Konflikt

Auf die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten des Konsultativkomitees, das den Konflikt zwischen Japan und China weiter behandeln soll, antwortete Litwinow in einem ausführlichen Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes, die Sowjet-Union halte es nicht für möglich, sich den Beschlüssen des Völkerbundes anzuschließen und im gegebenen Augenblick an dem beratenden Ausschuß teilzunehmen.

Das japanische Kabinett beschließt den Austritt aus dem Völkerbund

Das japanische Kabinett stimmte in aller Form der Note zu, in der der Austritt Japans aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note muß zunächst dem Kaiser vorgelegt werden. Der Geheime Rat wird sich mit der Frage des Austritts am Freitag befassen, und die förmliche Notifizierung wird voraussichtlich am 20. März dem Völkerbund übergeben werden.

Letzte Drahtnachrichten

Der Reichstag

Plenarsitzungen im Kroll-Theater — Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März

Der Reichskanzler hat am Mittwoch mit dem Reichstagspräsidenten Goering und dem Reichsminister des Innern Dr. Frick die Garnisonkirche in Potsdam besucht, um sich über die Vorbereitungen für den anläßlich der Eröffnung des Reichstages dort stattfindenden feierlichen Staatsakt mit den in Betracht kommenden kirchlichen und staatlichen Stellen zu besprechen. Als Vertreter der Kirche waren der Präsident des Oberkirchenrates D. Dr. Kapler und der geistliche Vizepräsident D. Dr. Burghart erschienen. Im Anschluß an den Besuch der Garnisonkirche wurde der lange Stall in Potsdam, dann das Kroll-Theater in Berlin besichtigt, die beide für die Plenarsitzung des Reichstages in die engere Wahl kamen.

Die Entscheidung fiel zu Gunsten des Kroll-Theaters, da der beschleunigte Zusammentritt des Reichstages dringend geboten ist, und der Ausbau des langen Stalles einige Wochen beanspruchen wird und auch mit recht erheblichen Kosten verbunden wäre. Der Zusammentritt des Reichstages soll möglichst beschleunigt werden.

Die üblichen Eröffnungsgottesdienste werden für den evangelischen Teil in der Nikolai-Kirche, für den katholischen Teil in der katholischen Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden. An dem Eröffnungsgottesdienst in der Nikolaikirche wird der Reichspräsident teilnehmen. Nach Beendigung der Gottesdienste ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläute aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche. Dort findet ein Staatsakt statt. Der Reichspräsident wird eine Begrüßungsansprache halten und alsdann dem Reichskanzler das Wort zur Abgabe der Regierungserklärung geben. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik umrahmt sein. Anschließend an den Staatsakt begibt sich der Reichspräsident allein zu der Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt. Im Anschluß daran schreitet der Reichspräsident vor der Kirche die Front der dort aufgestellten Ehrenkompagnie ab. Hieran schließt sich ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie. Nach Abschluß der Feier in Potsdam begeben sich Reichsregierung und Abgeordnete zur Eröffnungssitzung nach Berlin.

Es ist anzunehmen, daß die Eröffnung voraussichtlich am 21. März stattfinden wird.

Ernennungen und Beurlaubungen in Preußen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: In einer Sitzung der Kommissare des Reiches in Preußen wurde über den Entwurf des Haushaltes für 1933 sowie über die notwendigen Finanzmaßnahmen für das Rechnungsjahr 1933 gesprochen.

Ferner haben die Kommissare des Reiches u. a.

Regierungsvizepräsidenten werden ernannt bei der Regierung in Gumbinnen der Oberregierungsrat **Dr. von Braumüller,** in Breslau der Verwaltungsgerichtsdirektor **von Scheller,** in Schleswig der Regierungsdirektor **Dr. Röhring.**

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. 2. 19 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort **einstweilen in den Ruhestand** versetzt: die **Regierungspräsidenten Dr. Rosencrantz** in Gumbinnen, **Happ** in Breslau, ferner **von Ruperti** in Allenstein, über dessen anderweitige Verwendung sich die Kommissare des Reiches besondere Entschließung vorbehalten haben; die **Polizeipräsidenten Wündisch** in Recklinghausen, **Dr. Drews** in Aachen.

Klage des Staatsrats beim Staatsgerichtshof

Der Preußische Staatsrat teilt mit, daß er jetzt entsprechend seinem in der letzten Vollsitzung gefaßten Beschluß, eine Klage beim Staatsgerichtshof gegen die Kommissare des Reiches für das Land Preußen eingereicht habe. Sein Antrag gehe dahin, die Auflösung derjenigen Wahlkörperschaften, die die Staatsratsmitglieder wählen, nämlich der Provinziallandtage, Kommunallandtage und der Stadtverordnetenversammlung in Berlin für rechtswidrig zu erklären, da die Auflösungsverordnung vom 4. 2. 1933 keine allgemeine Auflösung aller kommunalen Vertretungskörperschaften hätte anordnen dürfen, und da eine damit durchgeführte mittelbare Auflösung des Staatsrats verfassungswidrig sei. Die Prozeßvertretung wurde dem Berliner Universitätsprofessor Dr. Hans Peters übertragen.

Japan erhöht seine Rüstungen

Die japanische Delegation hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz eine Erklärung ihrer Regierung abgegeben, worin indirekt gesagt wird, daß Japan infolge der Ereignisse im Fernen Osten gezwungen sei, seinen Rüstungsstand zu erhöhen.

Die japanische Regierung bedauert in dieser Erklärung, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Völkerbund und der japanischen Regierung über den chinesisch-japanischen Konflikt Japan gezwungen hätten, seine Vertreter aus der Völkerbundsversammlung abzuberufen. Japan bleibe trotzdem fest entschlossen, an dem Werke des allgemeinen Friedens mitzuarbeiten, und infolgedessen werde es auch an der Abrüstungskonferenz weiter teilnehmen. Immerhin müsse die japanische Regierung der Konferenz erklären, daß sie verschiedene wichtige Veränderungen in den Verteidigungsmitteln vornehme, und zwar infolge der neuen Lage, die im Fernen Osten entstanden sei. Japan sei tief von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in den späteren Erörterungen der Konferenz über die Abrüstungsfrage diesen Umständen Rechnung getragen werde.

Diese Erklärung der japanischen Regierung hat in den Kreisen der Abrüstungskonferenz großes Aufsehen erregt. Eine offizielle Auslegung liegt japanischerseits nicht vor. Aus der Erklärung scheint aber hervorzugehen, daß Japan sich vorläufig keineswegs rüstungspolitisch binden

Auf zum Kommunal-Wahlkampf!

Am kommenden Sonntag fallen mit den Kommunalwahlen genau so wichtige Entscheidungen wie Sonntag. Es geht jetzt um ein **starkes Zentrum im Soester Stadtparlament.**

Oberstudienrat Dr. Otto Koch-Dortmund M. d. L.
und
Verwaltungsschuldirektor Dr. Prange
eröffnen den Wahlkampf

Donnerstag, 9. März, 20.15 Uhr, im Domhof.

Dr. Koch wird als erfahrener Kommunalpolitiker zu den Grundproblemen der kommunalen Selbstverwaltung Stellung nehmen.

Dr. Prange berichtet aus seiner Erfahrung über Arbeit im hiesigen Parlament.

Männer, Frauen und Jugendliche sind eingeladen.

Parteifreunde, es gibt kein Zurückweichen aus der Front! Unsere Parole heißt:

Für Freiheit u. Selbstverwaltung!

Der Deutsche Sender

Die große nationale Funkzeitschrift

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . . . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.
Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

---

4 WOCHEN KOSTENLOS

die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe"!

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde!
Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der gesuchtesten Steuer- und Wirtschaftsrechtler gehören!
Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zehntausende von Spezialauskünften an ihre Abonnenten erteilte!
Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 47000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten sich diese Einrichtung zunutze machen. Es ist bestimmt Ihr Vorteil. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Bitte hier abtrennen! **GUTSCHEIN**

Rudolf LORENTZ Verlag, Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos und unverbindlich

Anschrift bitte recht deutlich! _____

_____

Ordentliches sauberes

Mädchen

für sofort gesucht
Bahnhofshotel
C. Hofferberth

Pferdedecken

wollene u. wasserdichte, in guter Qualität zu niedrigen Preisen von

Oberwinter

hinterm Rathaus.

Kauf' Samen

nur vom Fachgeschäft, von

Paul Bittner,
Soest, Sandwelle.

---

2 Zimmerwohnung

Stadtmitte zu vermiet. Offerten an die Gesch. unter Nr. 1560.

Düngekalk

gemahlen u. in Stücken vorrätig

Carl Torley.

Ia. holl. Mutterkalb

verkauft

H. Schüerhoff.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

FAHRRAD

zu kaufen gesucht.

Zimmermann,
Feldmühle.

Paderborner Orchester

stellt einige

Musiklehrlinge

ein. Vorkenntnisse erwünscht.

W. Hohndorf, Kapellmeister, Paderborn Giersstr. 27.

Schmalz

in Tüten und lose
Pfd. 0,70 Mk.
empfiehlt

H. Husemeyer

Pflegt die Bäume!



Baumsägen, Baumkratzer, Hecken- und Rosenscheren, Okuliermesser, Kokosbänder, Raffia- Bast, Schachts-Baumwachs, Schachts-Obstbaumkarbolineum D. R. P.

FRANZ KERSTIN

Heute frische Seefische

Grüne Heringe	Pfd.	10 Pfg.
frische Rohefzbücklinge	5 Pfd.	72 Pfg.
	1 Pfd.	16 Pfg.
Ia. englische Bücklinge	Pfd.	30 Pfg.
Ia. Sprotten	¼ Pfd.	10 Pfg.
Ia. Bratbücklinge	1-Ltr.-Dose	45 Pfg.
dto.	½-Ltr.-Dose	35 Pfg.
Ia. Gelee-Heringe	1-Ltr.-Dose	57 Pfg.
dto.	½-Ltr.-Dose	35 Pfg.
Ia. Heringssalat	¼ Pfd.	15 Pfg.
Ia. Mayonnaise	¼ Pfd.	17 Pfg.
gewalzter Stockfisch	Pfd.	1,— M

und noch 5% Rabatt

Curt Stolper,

Ulrichertstraße 4 und Filialen.



Eierlegen-Kleinigkeit wenn Muskator steht bereit!

Muskator

Das Geflügelfutter in sinniger Zusammensetzung

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Nachzuchtprämiierung

der **Vereinigung der Rindviehzüchter** und **Vereinigung der Kaltblutzüchter** am **Montag, dem 13. März 1933** in der Walzwerkshalle der Stadt Soest.

Beginn des Auftriebes:	8½ Uhr
Beginn der Prämiierung:	10 Uhr
Verkündigung des Ergebnisses der Prämiierung:	12½ Uhr.

Nachm. 3 Uhr findet in dem Hansasaal der Brauerei Topp zu Soest die **Generalversammlung** der **Vereinigung der Rindviehzüchter des Kreises Soest** statt, in der Herr Gutsbesitzer Schermbeck, Fischbeck (Elbe) einen Vortrag halten wird über: „Züchterarbeit in schwerer Zeit".

Der Vorsitzende:
Cremer-Eickelborn.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Lehrpläne

Lage Uppstadt Örlinghausen

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Teroindustrie
anfordern

Heinz Plange
Elli Plange
geb. Tölle

Vermählte

Soest, den 9. März 1933.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Familie Fritz Hellmich-Amecke.

Dinker, im März 1933.

Großer Mobiliarverkauf

heute, Donnerstag, 10 Uhr auf dem Schützenhofe in Soest

Heinrich Krabbe.

Für wenige Pfennige haben Sie in Ihrer Küche immer heißes Wasser, wenn Sie sich einen kleinen Warmwasserapparat zulegen. Dieser kann elektrisch oder mit Gas geheizt werden, kommen Sie daher zu

Stahl im Osthofen,

dort wird Ihnen alles nähere vorgeführt. Nur im Fachgeschäft für Warmwasserbereitung

Stahl im Osthofen

Weide-Verpachtung.

Eine in nächster Nähe der Stadt gelegene sehr gute Weide, ca. 30 Morgen groß, ist zu verpachten. Angebote nimmt entgegen:

Heinrich Krabbe.

Eine große FREUDE für 6 Pfennig!

Jeder Rundfunkhörer, der die GROSSE UNÜBERTREFFLICHE FUNKILLUSTRIERTE

Der Deutsche Rundfunk
Sonder-Post

noch nicht kennt, fordere mit einer Postkarte (Porto 6 Pfennig) unverbindlich vom Verlag, Berlin N 240, das letzte Heft zur Probe an! Jeder Rundfunkapparat macht noch einmal so viel Freude, wenn man diese Funkillustrierte liest! Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig. Einzelheft 25 Pfennig. Erscheint wöchentlich mit 76 Seiten

---

Fachmännischer Musikunterricht

Klavier, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, für Anfänger und Fortgeschrittene. Auf Wunsch auch außer dem Hause. Bei Gruppenunterricht ermäßigte Sätze.

Kurt Emmerich, staatl. geprüfter Musiklehrer,
Soest — Wiesenstraße 6.

Große nationalsozialistische Kundgebung!

Am Freitag, dem 10. März, abends 8.15 Uhr spricht im großen Schützenhofsaal zu Bad-Sassendorf der

Polizeipräsident der Stadt Dortmund, Pg. Schepmann, M. d. L.

Anschließend: Gefallenenehrung am Krieger-Ehrenmal. Ab 7,30 Uhr: Konzert der Kriegervereins-Kapelle Soest. Eintritt: 50, 30 u. 10 Pfg.

Es spricht **Pg. Pastor Adler-Weslarn.**

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Bad-Sassendorf.